

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus",
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Hauptverleger: Carl Schellberg, 20631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 20 R.-Pfg., 2. u. 3. Anzeigen R.-M. 1.— auswärts. Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7065.

Nr. 16.

Montag, 20. Januar 1930.

78. Jahrgang.

Wiederbeginn des Reichstages.

Wenn am Donnerstag der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnimmt, tritt er in den bedeutungsvollsten Abschnitt seiner Legislaturperiode ein. Entscheidungen müssen gefällt werden, die auf Jahre hinaus das deutsche Schicksal nach innen und außen bestimmen. Eine seiner ersten Aufgaben wird es sein, zu dem Owen-Young-Plan Stellung zu nehmen. Voraussichtlich wird die Fertigstellung der einzelnen Gesetze nur kurze Zeit beanspruchen, sodass schon in den ersten Februartagen die gesetzgebenden Körperschaften mit ihnen beschäftigt werden. An dem Endergebnis besteht schon heute kein Zweifel. Es ist ja das Wesentliche an internationalen Verträgen, daß sie nur angenommen oder abgelehnt werden können, daß Änderungen aber nicht zulässig sind. Ist der Reichstag der Auffassung, daß in einem Punkte die Bedenken zu groß sind, um eine Erledigung zu rechtfertigen, so müßte die Reichsregierung die Einberufung einer neuen Konferenz veranlassen. Es erscheint ausgeschlossen, daß das überhaupt geschehen kann, denn die Gläubigermächte würden ziemlich sicher eine Wiederholung der langwierigen und kampferfüllten Verhandlungen ablehnen. Dazu kommt es eventuell auch nicht. Es wird zwar sehr heftige Debatten geben, bei denen es auch innerhalb der Koalition nicht übermäßig friedlich zugehen dürfte, aber die Abstimmung selbst ist schon heute nicht mehr zweifelhaft.

Die Parteien werden, — und das erscheint uns rein Stimmungsgemäß bedenklich, — den Kampf gegeneinander führen. Die Sozialdemokratie wegen der nach ihrer Auffassung ungenügenden Änderung des Bankgesetzes, die Rechte gegen Dr. Wirth, wobei nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich daran auch einige Volksparteiler beteiligen. Wie sich der Vorgang im Haag abgespielt hat, der dem Minister für die besetzten Gebiete zum Vorwurf gemacht wird, ist bisher ungeklärt. Nach der Darstellung Wirths ist er korrekt vorgegangen. Er hat lediglich die Frage Snowdens verneint, ob Deutschland die Zahlungen an eine einzelne Macht einstellen kann. Das ist natürlich unmöglich, schon weil die Zahlungen durch die Internationale Bank erfolgen. Es steht hier aber Behauptung gegen Behauptung. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die am schärfsten gegen Wirth vorgegangen ist, stellt es so dar, als ob durch ihn ein englischer Versuch in der Sanktionsfrage, Frankreich an die übrigen Gläubiger zu binden, verhindert worden sei. Dabei beruft sie sich auf den Presseschef der britischen Delegation, Steuart. Voraussichtlich wird sich die Regierung selbst dazu äußern müssen. Diese persönlichen Dinge werden wie immer bei uns eine beträchtliche Rolle spielen und zu gegenseitiger Verbitterung beitragen. Die Annahme der Young-Gesetze wird dadurch jedoch nicht gefährdet.

Überblickt man die parteipolitische Lage, so ist Zündstoff in Hülle und Fülle vorhanden. Das soeben ausgesprochene Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel durch Preußen wird Nationalsozialisten und Kommunisten auf den Plan rufen. Eine Aufhebung kommt nicht in Frage, weil die Mehrheitsverhältnisse vorläufig noch völlig gesichert sind. Sehr ernst muß jedoch die Tatsache beurteilt werden, daß in den meisten Ländern eine Zuspitzung erfolgt ist. Das gilt zunächst von Thüringen, wo der Nationalsozialist Friedrich Innenminister geworden ist. Er hat zwar versprochen, die republikanische Verfassung nicht nur zu halten, sondern auch zu schützen, aber seine Freunde haben genau das Gegenteil in der gleichen Stunde erklärt. Es ist selbstverständlich, daß diese seitliche Erscheinung auch im Reichstage zur Sprache kommt. Unsicher liegen die Dinge ferner in Württemberg, wo sich Demokraten und Deutsche Volkspartei verbunden haben, um die jetzige Regierung, die aus Zentrum und Deutschnationalen gebildet ist, zu stürzen und ein Kabinett der Mitte an die Macht zu bringen. Unübersichtlich ist ferner die Lage in Bayern, weil dort nach den Erklärungen der Bayerischen Volkspartei die Koalition mindestens als brüchig bezeichnet werden muß. Dazu kommt noch, daß erst durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in letztem festgesetzt werden wird, ob die Preussischen Landtagswahlen gültig sind. Sollte die Mandatsverteilung tatsächlich, wie es der Antrag der Splitterparteien will, als ungültig anerkannt werden, so würde die Weimarer Koalition keine Mehrheit mehr haben. Dann müßte eine Umbildung der Regierung durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei stattfinden. Würde dieser Versuch, wie so oft zuvor, scheitern, dann würde mit einer baldigen Auflösung des Landtages zu rechnen sein.

Gewiß sind die Angelegenheiten der Länder deren eigene Sache. Es kann aber sehr von dort her ein Anstoß kommen, der auch im Reich wirksam wird. Das ist umso eher zu erwarten, als sich in der Großen Koalition die Schwierigkeiten häufen. Hätte nicht die

Was wollen die Jünger Moskaus?

Wieder Innenpolitik.

as. Berlin, 20. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Mit dem heutigen feierlichen Abschluß der zweiten Haager Konferenz, die insgesamt 18 Tage arbeitete, tritt für uns die Innenpolitik wieder mehr in den Vordergrund, zumal auch am Donnerstag der Reichstag wieder seine Volltätigkeiten aufnehmen wird. Allerdings wird man sich noch etwas gedulden müssen, bis im Reichstag über den Haag gesprochen wird, denn zunächst soll ja einmal

das Zündholzmonopolgesetz

weiter verabschiedet werden, das bis zum 31. Januar unter Dach und Fach gebracht werden soll. Es sind hier noch einige Schwierigkeiten zu überwinden, da ja bekanntlich der Reichsrat Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen hat und infolgedessen dem Parlament eine Doppelvorlage zugegangen ist. Inzwischen wird die deutsche Delegation ihren Bericht über den Haag in der üblichen Weise zunächst dem Reichspräsidenten, dann dem Kabinett und den sonst in Frage kommenden Stellen erstatten, wobei sich neue Gesichtspunkte wohl kaum ergeben dürften, da die Berichtserstattung aus dem Haag recht ausführlich war. Im ersten Drittel des kommenden Monats dürfte man dann soweit sein, daß nach dem Reichsrat sich auch der Reichstag mit dem Young-Plan befassen kann.

Es scheint nun nötig, daß man sich jetzt auch — nachdem der Blick nicht mehr durch den Haag abgelenkt wird — etwas eingehender mit den

Plänen der Kommunisten

befähigt. Es ist ja bekannt, daß vor einiger Zeit ein bürgerliches Hamburger Blatt ein kommunistisches Dokument veröffentlicht hat, in welchem kommunistische Aktionen angekündigt wurden. Die Echtheit dieses Dokumentes wurde von kommunistischer Seite zwar bestritten, doch haben die letzten Wochen tatsächlich eine recht rege Tätigkeit der Kommunisten gebracht, wie das im übrigen auch von dem kommunistischen Führer Thalman angekündigt war. Offenbar hält man in Moskau die Zeit wieder einmal für gekommen, um die Weltrevolution, wie es im Moskauer Jargon heißt,

weiter zu treiben. Im Zusammenhang damit verdient eine Mitteilung der linksgerichteten „Welt am Montag“ Interesse, die nämlich davon spricht, daß über der eigentlichen Parteileitung der K. P. D. jetzt noch ein Geheimdirektorium stehe, dem Thalman, Remmels, Münzenberg und Neumann angehörten. Der letztere wird als der eigentliche Führer angesehen, der unbesiegt nach dem Moskauer Diktat handelt. Er sei, so sagt das genannte Blatt, bedenkenlos und gewissenlos und biete jede Gewähr dafür, daß er die ihm gewordenen Aufträge ohne jede Korrektur ausführen werde. Diese Aufträge aber laufen darauf hinaus, die nächsten Wochen für

eine revolutionäre Erhebung

auszunutzen. Dabei habe die K. P. D. schon alle Vorbereitungen für die Überführung der Partei ins illegale getroffen für den Fall eines etwaigen Verbots der Partei. So sei man auch bemüht, die immobilen Vermögenswerte der Partei so schnell wie möglich loszuschlagen, damit diese Werte nicht bei einem etwaigen Parteiverbot der Beschlagnahme verfielen. Es ist natürlich schwer zu sagen, inwieweit diese Darstellung, die, wie gesagt, von einem linksgerichteten Blatt gegeben wird, zutreffend ist. Immerhin ist es von Interesse, daß jetzt auch die Rückkehr von Max Hötz aus Russland, wo Hötz seine revolutionären Kenntnisse erweitert hat, angekündigt wird. Man wird also durch wohl gut tun, auf die Jünger Moskaus ein recht achtames Auge zu haben. Das Demonstrationsverbot des preussischen Innenministers ebenso wie die wiederholte Beschlagnahme der Berliner „Roten Fahne“ zeigen ja, daß die Staatsregierung die Dinge nicht einfach laufen lassen will, sondern gewillt ist, rechtzeitig gewissen kommunistischen Plänen zu begegnen.

Kommunistische Ausschreitungen.

Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Am gestrigen Sonntag ist es in verschiedenen Stellen des Reiches, so in Dortmund, Gumbinnen und im Landkreis Beuthen zu kommunistischen Ausschreitungen gekommen. Es wurden mehrere Demonstranten verhaftet. Auch wurden bei den Zusammenstößen mit der Polizei mehrere Schutzeleute leichter verletzt.

noch einmal zu einer solchen Selbstbeschränkung verurteilt wird, die seinerzeit bei dem Übergang der Inflation zur festen Währung nach außen hin leichter vertretbar war. Rationell ist ein heftiger Widerstand der Sozialdemokraten zu fürchten, die am allerwenigsten einem Volksparteiler so weitgehende Befugnisse einräumen werden. Ohne ein Ermächtigungsgesetz aber steuern wir rettungslos der Krise zu. Man darf nicht vergessen, daß noch vor Jahreschluß der Tilgungsfond in Höhe von 450 Millionen beschlossen wurde und daß die Zulage an Schacht erfolgt ist, diesen Betrag durch neue Steuern oder durch Steuererhöhungen aufzubringen. An Senkungen ist gar nicht zu denken. Damit aber haben wir den Kampf aller gegen alle.

Noch kann niemand voraussagen, wie sich diese Krise entwickelt und welche Stadien sie durchläuft. Man hört häufig, daß nach einer Sprengung der Großen Koalition die Mitte noch einmal die Verantwortung auf sich nehmen müßte. Dazu ist sie zahlenmäßig kaum noch in der Lage. Sie verfügt nicht einmal über ein Drittel der Mandate. Darin liegt ja die Verschlechterung der Verhältnisse seit den letzten Wahlen. Wie weit die Bestrebungen auf Konsolidierung vorgebracht sind, ist in diesem Augenblick noch nicht klar genug zu übersehen. Es ist möglich, daß eine Zuspitzung beschleunigend wirken würde, aber man kann auch umgekehrt sagen, daß die bisherige Zersplitterung als verzögerndes Moment anzusehen ist. Jedenfalls wird die Tagung des Reichstages reich an Spannungen sein.

Rückkehr der deutschen Delegation.

as. Berlin, 20. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Die deutsche Haager Delegation wird morgen früh in Berlin erwartet. Dr. Curtius dürfte noch morgen dem Reichspräsidenten berichten, dem heute Staatssekretär v. Schubert Bericht erstattete über die Genfer Verhandlungen. Für Mittwoch rechnet man mit einer Sitzung des Reichskabinetts. Nach hier vorliegenden Meldungen hat man im Haag in deutschen Kreisen die gestrige Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Heide als nicht angenehm empfunden, da Heide sich über die Haager Ergebnisse geäußert hatte, ehe die Verhandlungen abgeschlossen sind und die deutsche Delegation Bericht erstattete.

Der unliebsame Reichsparlamentarier.

Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichs-
parlamentarier ist bei den Behörden, die er unter die
Lupe zu nehmen hat, keine beliebige Persönlichkeit, und mehr
als einmal ist versucht worden, die von ihm erstatteten un-
bequemen Gutachten der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Wie
wir bereits gemeldet haben, hat der Vorstoß des voll-
ständigen Abgeordneten Cremer, der aus dem Spar-
kommissionar einen Spardiktator machen wollte, wenigstens das
Ergebnis gehabt, daß die Reichsregierung die Ver-
öffentlichung der Gutachten des Reichspar-
lamentarier und ihre Weiterleitung an den Reichstag zu-
gelassen hat. Diese Zulassung verleiht nun die von dem Gut-
achten betroffenen Behörden dadurch wenigstens einiger-
maßen in ihren unangenehmen Auswirkungen abschwächen,
daß sie verurteilt, vor der endgültigen Fertigstellung der
Gutachten an dieser oder jener für sie besonders peinlichen
Stelle Änderungen vorzunehmen, die das Urteil des
Reichsparlamentarier in etwas harmloserem Licht erscheinen
lassen. Diese Versuche der kontrollierten Behörden führen
gewöhnlich zu heftigen Kämpfen mit dem Reichsparlamentarier.
Man erinnert sich an die Auseinandersetzungen
zwischen dem Reichsparlamentarier und ihrem Kontrolleur, die schließlich
zu dem Ergebnis führten, daß die Reichsregierung das Gutachten
mit Randbemerkungen versah, bevor es seine endgültige
Fassung erhielt. Nach einer neueren Meldung soll auch die
württembergische Verwaltung, die von dem
Reichsparlamentarier kontrolliert worden ist, den Versuch ge-
macht haben, das so ziemlich fertiggestellte Gutachten des
Reichsparlamentarier in ihrem Sinne abzuändern. Ob diese
Behauptung zutrifft, kann im Augenblick nicht nachgeprüft
werden. Sie würde aber ganz in den Rahmen der bisher
bekannten Schwierigkeiten passen, die der Reichs-
parlamentarier bei seiner Kontrolltätigkeit zu über-
winden hat.

Der Kampf um Wiffells Gelder.

Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Bei den Ver-
suchen, an den Vorschlägen der Ressorts im Reichs-
Streichungen vorzunehmen, spielt, wie wir von zu-
verlässiger Seite erfahren, besonders das Reichswehr-
ministerium und das Reichsarbeitsministerium eine große
Rolle. Der Kampf um diese Streichungen ist noch nicht ab-
geschlossen, erst mit der Rückkehr des Finanzministers
aus dem Haag wird in dieser Frage das letzte Wort, so weit es
die Regierung betrifft, gesprochen werden. Bei dem Etat
des Reichsarbeitsministeriums handelt es sich u. a. um eine
Kürzung bei den 40 Millionen, die die Invaliden-
versicherung noch außerhalb der gewöhnlichen Reichs-
zuschüsse aus Zolleinnahmen erhält. Ebenso ist ein Posten
von 30 Millionen unstrittig, der für die Krankenkassen Ver-
wendung finden soll. Wenn es auch nicht um die volle
Höhe des Betrages geht, so sind doch immerhin recht beträch-
tliche Summen in Frage gestellt, die Grund genug zu schweren
Kämpfen geben. Es scheint aber, daß der Finanzminister
hart bleiben will. Auch beim Reichswehrministerium sind
beträchtliche Summen von den Streichungen erfasst. In
beiden Fällen ist anzunehmen, daß die Auseinandersetzungen
zwischen den einzelnen Ressorts, wie sie auch immer
ausgehen mögen, im Reichstag ihre Fortsetzung finden werden,
denn nicht nur beim Reichsarbeitsministerium, sondern
gerade auch beim Etat des Reichsarbeitsministeriums handelt
es sich teilweise um prinzipielle Fragen, und nicht einfach um
kleine Streichungen bei an sich hohen Ansätzen.

Die Änderung des Tabaksteuergesetzes.

Berlin, 19. Jan. Durch Gesetz zur Änderung des Tabak-
steuergesetzes vom 22. Dezember 1929 sind die auf Tabak und
Zigaretten liegenden Steuern erhöht worden. Artikel 5 des
Gesetzes sieht vor, daß die Reichsregierung Maßnahmen
treffen soll, um eine wesentliche Erhöhung der Kleinhandels-
preise und eine unbillige Beschränkung des Handelsnubens
bei Zigaretten auszugleichen. Es hat daher das Reichs-
wirtschaftsministerium nach einigen vorbereitenden Einzel-
besprechungen mit Vertretern von Industrie und Handel zu
einer gemeinschaftlichen Besprechung der zahl-
reichen Streitpunkte eingeladen, die zwischen den Hauptstufen
der Zigarettenwirtschaft bestehen. Die sehr stark besuchte Ver-
sammlung hat am 18. dieses Monats stattgefunden. Eine
vollständige Klärung der Verhältnisse hat sich trotz der aus-
gedehnten Aussprache noch nicht ergeben. Es ist daher ein
Arbeitsausschuss gebildet worden, in dem die offen geblie-
benen Fragen zunächst rasch gelöst werden sollen, damit eine
Regelung gefunden werden kann, die einen möglichst großen
Teil der Zigarettenwirtschaft befriedigt.

Finanzreform und kommunale Wirtschaft.

Berlin, 20. Jan. Die Vorstände des deutschen und
preussischen Städtebundes beschäftigten sich in ihrer
Tagung mit Fragen der Finanzreform. Über die
Stellungnahme der Städtevertreter wird folgendes mitge-
teilt: Die Voraussetzungen für die Finanzreform sind
in den letzten Wochen völlig verändert. Für jede
Reform verlangen die Gemeinden, daß die Höhe der dring-
lichen Ausgaben auch für die Bemessung der Einnahmen in
vollem Maße zugrunde gelegt werden muß. Dabei müssen
im Interesse sowohl der Allgemeinheit als auch der Kom-
munen ausreichende bemessene Einnahmefaktoren mit vor-
gesehen werden.
Der Vorstand befaßte sich weiter mit der wirtschaft-
lichen Betätigung der Gemeinden. Er war der
Auffassung, daß die Universalität der Zuständigkeit, die die
deutschen Gemeinden mehr als hundert Jahre befehlen haben,
auch jetzt in vollem Umfang aufrechterhalten
werden muß. Im Interesse der Konzentrierung wirtschaft-
licher Arbeit werden für die gemeindliche wirtschaftliche Be-
stätigung in erster Linie diejenigen Betriebe in Betracht
kommen, bei denen der volkswirtschaftliche Nutzen für die
Allgemeinheit größer ist als im Privatbetrieb. Die Ver-
sorgungs- und Verkehrsunternehmungen sind auf alle Fälle
in kommunalem Besitz und in voller Leistungs-
fähigkeit zu erhalten.
Der Vorstand stimmte dem Abkommen zu, das mit
den Trägern der Sozialversicherung für die örtlichen und
überörtlichen Arbeitsgemeinschaften für Gesundheits-
fürsorge abgeschlossen worden ist. Der Vorstand des
Preussischen Städtebundes befaßte sich schließlich die wichtigsten
Fragen des Finanz- und Lastenausgleichs.

Deutsche Studenten für deutsch-französische
Annäherung.

Lyon, 19. Jan. Auf dem hier tagenden Kon-
gress der republikanischen und sozialistischen Universi-
tätsliga trat die Abordnung der Deutschen Studenten-
schaft für die deutsch-französische Annäherung durch
engere Zusammenarbeit ein.

Das Mobilisierungsabkommen.

Der offizielle Wortlaut.

Haag, 20. Jan. Der offizielle Text der Mobilisierungs-
vereinbarung lautet wie folgt:
Die bevollmächtigten Vertreter der unterzeichneten Re-
gierungen haben im Geiste der Zusammenarbeit
folgendes vereinbart:

1. Einige Gläubigerregierungen erklären ihre Absicht, so-
bald wie möglich zur Emission einer oder mehrerer Abschnitte
von Reparationsanleiheverordnungen im Gesamtbetrag von
300 Millionen Dollar auf dem internationalen
Markt zu schreiten. Sie beabsichtigen, diese Emission vor dem
1. Oktober 1930 vorzunehmen.
2. Die deutsche Regierung erklärt, daß sie zu keiner
Emission einer auswärtigen Anleihe vor dem 1. Oktober
1930, und wenn die oben bezeichnete Emission vor diesem
Tage nicht verwirklicht werden könnte, vor dem Ablauf einer
einjährigen Frist schreiten wird, die von der Niederlegung
der deutschen Schuldverschreibungen bei der Bank für Inter-
nationalen Zahlungsausgleich gerechnet wird. Diese Ver-
pflichtung erstreckt sich jedoch nicht über den 31. März
1931 hinaus. Vorstehende Erklärung bezieht sich ebenso
auf die Reichspost und die Deutsche Reichsbahngesellschaft.
3. Außerdem wird die obenstehende Erklärung der deut-
schen Regierung infolge folgender Fälle hinsichtlich:
a) mit der Tatsache der Durchführung der Mobilisierungs-
maßnahmen für den oben bezeichneten Betrag,
b) zwei Monate, nachdem die Bank für Internationalen
Zahlungsausgleich auf Grund der Bestimmungen des Ar-
tikels 143 der Anlagen zum Plan mitgeteilt hat, daß es ihr
praktisch unmöglich erscheint, zu einer Emission des oben be-
zeichneten Betrags oder zu einer Emission, die diesen Betrag
auf die volle Höhe bringt, zu schreiten, wenn diese Emission
von Seiten der Gläubigerregierungen nicht vorgenommen wor-
den ist.
4. Der oben bezeichnete Betrag von 300 Millionen Dol-
lar berechnet sich nach dem tatsächlichen Erlös, nicht nach dem
Nennwert der ausgegebenen Wertpapiere.
5. Das Reich gibt bekannt, daß es auf Grund eines Ver-
trags vom 26. Oktober 1929 bei der Svenska Lånstifters
Aktieförmedling in Stockholm und bei der N. V. Financiële Mi-
kreuter u. R. in Amsterdam eine Anleihe von 125 Mil-
lionen Dollar abgeschlossen hat. Es besteht Einverständnis
darüber, daß die oben abgegebenen Erklärungen sich auf diese
Anleihe nicht beziehen. Die deutsche Regierung verpflichtet
sich jedoch, daß die auf Grund dieses Vertrags auszustellen-
den Schuldverschreibungen des Reichs erst nach dem 30. Juni
1933 im Wege der Zeichnung aufgelegt werden.

Das Reich verpflichtet sich im Einvernehmen mit der
Svenska Lånstifters Aktieförmedling in Stockholm und der N.
V. Financiële Mikreuter u. R. in Amsterdam, deren
Zustimmungserklärung ein Gegenstand eines besonderen als
Anlage beizufügenden Schreibens bildet, daß der Dienst dieser
Anleihe keine Diskriminierung zum Schaden des Dienstes der
angekauften Annuitäten mit sich bringen wird.

6. Die deutsche Regierung behält sich die Befugnis vor,
an Mobilisierungsmaßnahmen über den oben in Ziffer 1 be-
zeichneten Betrag von 300 Millionen Dollar teilzu-
nehmen. Diese Teilnahme wird zu den normalen Bedin-
gungen stattfinden.
7. Diese Maßnahmen werden durch Vermittlung der
Bank für Internationalen Zahlungsausgleich durchgeführt
werden. Ihr Erlös und ihr Dienst werden unter die Repara-
tionsgläubiger des ungeklärten Teils und die deutsche Re-
gierung im Verhältnis von zwei Dritteln für die ersten und
ein Drittel für die letzten verteilt werden.

Auftakt zur Londoner Seeabrüstungs-
Konferenz.

London, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Dele-
gationen für die Londoner Seeabrüstungskonferenz sind
nunmehr alle in London eingetroffen und haben
während der verfloßenen Wochenendes bereits eine Reihe
vorbereitender Besprechungen untereinander gehabt. Der
französische Ministerpräsident Lardieu hatte kurz nach
seiner Ankunft gestern morgen eine längere Konferenz mit
Briand, der schon am Samstag in London eingetroffen
ist. In den Abendstunden fand zwischen Lardieu und
dem amerikanischen Staatssekretär Stimson eine etwa
einstündige Besprechung statt. Ausgedehnte Besprechungen
wurden später auch in der Downing Street zwischen Lardieu,
Briand und Macdonald geführt, doch soll es sich hierbei
lediglich um einen Höflichkeitsbesuch gehandelt haben.
Zwischen dem italienischen Außenminister Grandi und
Staatssekretär Stimson hat gestern ebenfalls eine kürzere
Besprechung stattgefunden.

Heute versammeln sich alle Delegationen zum erstenmal
bei Premierminister Macdonald, um die Einzelheiten
der morgen beginnenden Konferenz zu besprechen. Am Nach-
mittag werden die Delegierten im Buckingham-Palast vom
König empfangen und abends gibt ihnen die englische
Regierung ein Essen im Savoy-Hotel.

Den aus Rom kommenden Berichten, daß Mussolini
durch die italienische Delegation auf der Londoner Konferenz
die Bereitwilligkeit Italiens bekanntgeben werde, bei ähn-
lichem Vorgehen der übrigen Mächte seine gesamte Flotte
abzuschaffen, mißt man in englischen diplomatischen Kreisen
nur wenig Bedeutung bei.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“
weist heute mitzuteilen, daß die französische Delegation be-
absichtigt, den Gedanken eines „Kanal-Locarno“, wie er von
Lord Balfour im Jahre 1925 propagiert
wurde, wieder aufleben zu lassen, um mit dem Räder er-
höhter Sicherheit England noch zum Abschluß eines Mittel-
meerpaktes zu bewegen.

In zahlreichen Kirchen Englands wurde gestern für
einen guten Erfolg der Abrüstungskonferenz gebetet.

Freigabe des deutschen Eigentums in Australien

Sydney, 19. Jan. (Reuter.) Bundesfinanzminister
Theodore erklärte, mit dem Abschluß des Abkommens mit
Deutschland traten für Australien die Empfehlungen des
Youngplans in Wirksamkeit, wonach das innerhalb des Bun-
des und der Inseln beschlagnahmte deutsche Eigentum
im Werte von einer Viertel Million Pfund
Sterling freigegeben wird.

8. Der Dienst deutscher Anleihen wird gemein-
schaftlich und zwar in dem genannten Verhältnis durch eine
Abhebung von den Reparationszahlungen und durch eine
Zahlung des Reichs an die Bank für Internationalen Zah-
lungsausgleich sicher gestellt werden. Für jede dieser An-
leihen werden diese Abhebung und diese Zahlung von der
Bank für Internationalen Zahlungsausgleich auf einen aus-
schließlich und allein für den Dienst dieser Anleihen bestimm-
tes Konto zusammengefaßt werden.

9. Die Anleiheverträge der oben bezeichneten Art
sollen eine Klausel für ein vorzeitiges Ablösungsrecht spä-
testens vom 10. Jahre vorsehen.

10. Wenn die deutsche Regierung erklärt hat, von der
oben bezeichneten Befugnis Gebrauch machen zu wollen, und
danach die in Aussicht genommene Zusammenarbeit trotzdem
in der oben bezeichneten Form nicht verwirklicht werden
konnte, so erklären die beteiligten Regierungen, fest ent-
schlossen zu sein, sie dennoch in die Tat umzusetzen, indem sie
die praktischen Lösungen suchen, die dasselbe Ergebnis sicher-
stellen könnten.

Der deutsche und der französische Text dieses Abkommens
find in gleicher Weise maßgebend.

Der letzte Tag im Haag.

Haag, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonder-
berichterstatters.) Der letzte Tag im Haag bringt nun
doch noch eine Überraschung. Die für heute vormittag
angekündigte Schlußsitzung der Konferenz ist auf
heute nachmittag 5 Uhr vertagt worden.
Der Grund liegt darin, daß es den Ostreparations-
gläubigern und -schuldern, die von 11 Uhr
nachts bis 7 Uhr morgens durch verhandelten, nicht ge-
lang, den Wortlaut der Vereinbarungen zwischen Öster-
reich, Bulgarien und Ungarn mit ihren Gläubigern
rechtzeitig fertigzustellen. Man ist heute morgen um
9 Uhr noch einmal an die Redaktionsarbeiten ge-
gangen. Wie verlautet, scheint die materielle Grundlage
die gleiche geblieben zu sein, doch ist die redatio-
nelle Fassung recht schwierig. Außerdem
hofft man, auf der gestern gefundenen Grundlage das
ganze Ostreparationsproblem vollständig lösen zu
können, sodaß sämtliche Schuldnerstaaten ihre finan-
zielle Souveränität wieder erlangen. Die Vollkommission
für die Ostreparationen ist für heute nachmittag
4 Uhr einberufen. Es ist jedoch möglich, daß diese
Kommissionssitzung, wie auch die Schlußsitzung der Kon-
ferenz noch vorverlegt werden.

Die unregelmäßigen Fragen der J. Z. B.

Haag, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonder-
berichterstatters.) Die Weiterführung der noch zu
regelnden Fragen der J. Z. B. wie die Einberufung
des Verwaltungsrats nach Basel, Vorsorge für die
Wohnungsfrage der Personals und Unterbringung der
Bank, ist einem Dreierkomitee überlassen, das
aus den Herren Quesnay (Frankreich), Lipman
(England) und van Zeeland (Belgien) besteht.
Die amerikanischen Mitglieder des Organisationsaus-
schusses für die J. Z. B., Reynolds und Taylor,
begeben sich in diesen Tagen nach Amerika, um die not-
wendigen Verhandlungen mit dem Hause Morgan
wegen seiner Teilnahme an der J. Z. B. zu führen.
Die Entschcheidung über die Annahme des Gründungs-
gesetzes für die Bank durch die Schweiz wird bis
22. Februar erwartet.

Shurmans Abschied.

Berlin, 18. Jan. Der Reichspräsident empfing
am Samstag, wie wir bereits kurz gemeldet haben, den
scheidenden amerikanischen Botschafter Shurman in Ab-
schiedsaudienz. Im Anschluß an den Empfang fand ein
Frühstück statt, bei dem

Reichspräsident v. Hindenburg

folgendes Trinkspruch ausbrachte:

„Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen, Herr Bot-
schafter, in dieser Stunde, da wir voneinander Abschied
nehmen müssen, für alles das zu danken, was Sie in Ihrer
Eigenschaft als Vertreter der Vereinigten Staaten von
Amerika in Deutschland geleistet haben. Sie kennen unser
Land bereits seit früher Jugend und haben es in den schweren
Tagen gesehen, so daß Sie unsere jetzige Lage richtig zu be-
urteilen vermochten. So haben Sie während Ihrer fast
fünfjährigen Arbeit hier zur Festigung der alten Beziehun-
gen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten
wesentlich beigetragen. Mit aufrichtiger Dankbarkeit haben
wir das große Interesse begrüßt, das Sie unserer Wissen-
schaft und unseren kulturellen Bestrebungen
entgegengebracht haben, und das in ganz besonderer Weise
in der von Ihnen geschaffenen großen Stiftung für die al-
berühmte Heidelberger Universität seinen Aus-
druck gefunden hat; das neue Universitätsmuseum am Redar-
strand wird Ihren Namen, Herr Botschafter, dauernd mit
dieser Pflegestätte deutscher Geistesarbeit verbinden. Ich
bitte Sie, Herr Botschafter, uns auch weiterhin ein gutes,
verständnisvolles Andenken und Ihr Interesse zu bewahren.
Ich erhebe mein Glas mit dem Wunsche, daß Ihre Erselens
in Ihrer Heimat noch lange in Gesundheit und Mithat auf
die reichen Erfolge Ihres Lebens zurückblicken mögen!“

Botschafter Shurman

erwiderte u. a. mit folgenden Worten:

„Die liebenswürdige und großmütige Art und Weise, in
welcher Ihre Erselens auf meine Arbeit als Botschafter
der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland hin-
wies, hat mich tief bewegt. Daß ich zur Wiederherstellung
und Förderung der alten, guten freundschaftlichen Beziehun-
gen zwischen den beiden Ländern etwas beigetragen habe,
war eine Genugung und Ehre für mich, die ich immer als
die höchste meines Lebens betrachten werde. Fremde
Nationen und nicht zum wenigsten die Vereinigten Staaten
von Amerika verdanken viel der deutschen Wissen-
schaft und Kultur. Als Privatmann wird es mein
Bestreben sein, das gute Einvernehmen und die herliche
Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen
Volke weiter auszubauen. In diesem Sinne erhebe ich
mein Glas mit dem Abschiedswunsch für Ihre Erselens
weitere beste Gesundheit und Glück und für das Wohlergehen
und Gedeihen des deutschen Volkes.“



J. E. Djubimow.

zum neuen Leiter der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin ernannt worden.

Falschmeldungen über Russenflüchtlinge.

Berlin, 19. Jan. Die Berliner politische Polizei verurteilt, wie der „Montag“ meldet, eine Zentralstelle zu errichten, die aus durchsichtigen Gründen falsche Nachrichten über das Schicksal der aus Rußland geflüchteten Deutschen verbreitet. Am Sonntag trafen auf dem Haupttelegraphenamt in Hamburg aufgegeben Telegramme ein, in denen beunruhigende Nachrichten über die an Bord des Dampfers „Monte Oliva“ nach Brasilien unterwegs befindlichen Flüchtlinge verbreitet wurden. Da jetzt feststeht, daß es der Zweck der Fälschungen ist, die Einreise der Flüchtlinge in andere Länder zu erschweren, hat sich Reichskommissar Stüdemann veranlaßt gesehen, mit der politischen Polizei Fühlung zu nehmen und um die Ermittlung der Verbreiter der Lügenmeldungen zu ersuchen. Der Leiter des Außenbüros der politischen Polizei hat bereits Schritte unternommen, um dem Treiben der verantwortlichen Elemente ein Ende zu bereiten.

Russische Kriegsschiffe fahren durch die Dardanellen.

London, 20. Jan. Zwei Kriegsschiffe der russischen Flotte sind vom Mittelmeer durch die Dardanellen ins Schwarze Meer, ohne Wissen der internationalen Meerengenkommission, gefahren, die die Durchfahrt durch die Dardanellen kontrolliert und das Gleichgewicht der Seestreitkräfte im Schwarzen Meer überwacht. Hiermit hat Moskau die Frage der freien Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Dardanellen, die das zaristische Rußland ein Jahrhundert lang vergeblich zu erreichen suchte, von neuem aufgerollt.

Die Schiffe passierten die Meerengen, ohne daß die Meerengenkommission benachrichtigt worden ist. Diese Kommission ist von Rußland nicht anerkannt. Überdies hätte sie die Durchfahrtsbewilligung nicht erteilen können, weil die Anwesenheit dieser Schiffe im Schwarzen Meer die russische Hegemonie bedeutet. Die Frage ist nun, ob England die Verschiebung des Gleichgewichts im Schwarzen Meer zugunsten Rußlands dulden wird. Die Türkei ist offenbar einverstanden.

Beschlagnahme einer nationalsozialistischen Wochenschrift.

Karlsruhe, 19. Jan. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Amtsgericht die Beschlagnahme der heutigen Nummer der nationalsozialistischen Wochenschrift „Der Führer“ verfügt.

Staatstheater.

„Der Barbier von Sevilla“, Oper in 2 Akten von G. Rossini, — gelangte am Samstag neueinstudiert und neuinszeniert zur Aufführung.

Bekannt ist die Sorglosigkeit, mit der gerade dies Werk von dem Maestro in Angriff genommen wurde. Nachdem ihm das Libretto zugeflossen war — daselbe, welches Paisiello schon ein Vierteljahrhundert zuvor komponiert und mit dauerndem Beifall aufgeführt hatte — soll Rossini bereits nach zwei Wochen die fertige Partitur abgeliefert haben! Die Ouvertüre entnahm er allerdings seiner früheren, durch das italienische Opern-„Kurellano“, die berühmte Kapatine der „Rossini“ — einer Szene seiner gleichfalls durchgefallenen Oper „Elisabetta“, und auch an andern Stellen hat es Rossini mit der Neuheit nicht allzu genau genommen. Aber trotzdem: was ein unglaublich leichtes, fast nachwandelndes Schaffen! Die Oper erlebte bei ihrer Uraufführung in Rom einen vollkommenen — Abfall. Doch der Theaterdirektor hatte wohl gemerkt, daß dabei die Partitur Paisiello's die Hand im Spiel hatte: er hielt die Oper auf dem Repertoire und sie siegte schließlich über das ältere Werk: man konnte sich ihrer schalkhaften Grazie, ihrem Witz und Esprit unmöglich verschließen.

Manche neuen Instrumental-Effekte erregten Staunen; und doch Rossini die ausschweifenden Fiorituren für den Gesang genau vorgeschrieben hatte, war auch eine pikante Neuemane. Freilich die berühmten Primadonnen haben sich mit der Zeit an Rossini's Vorschriften nicht immer streng gehalten; von der Blaudot-Garcia schrieb schon Robert Schumann in seinen Theater-Aufzeichnungen 1847: „Sie macht aus der Oper eine große Variation; kaum eine Melodie läßt sie ungeschoren. Welch falsche Ansicht von Virtuosität!“ ... Es ist damit bis auf den heutigen Tag nicht besser geworden. Unsere musikalische Neuenstudierung hat jetzt statt des bisher üblichen gesprochenen Dialogs auf die von Rossini ursprünglich vorgeschriebenen Barlando-Resitative zurückgegriffen: sie sollen eigentlich vom Streichorchester begleitet werden — auch eine Rossini'sche Neuemane — statt von dem bis dahin in den italienischen Opern eingeführten Cembalo. Aber unsere Musikleitung griff wieder auf das „Cembalo“ zurück, d. h. der Kapellmeister begleitete die Resitative am Cembalo; zum Glück wußten sich die Gesangs-solisten mit dem Barlando-Gesang so gut wie möglich abzufinden.

Nun aber die Neuinszenierung. Herr Paul Becker

Die Demokraten in der württembergischen Regierung.

Stuttgart, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In einer außerordentlichen Vertreterversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs wurde am Sonntag mit knapper Mehrheit einem Antrag des Parteivorstandes entsprechend beschloffen, daß die Partei in die württembergische Regierung eintreten solle und zwar gemeinsam mit der Deutschen Volkspartei. Die württembergische Regierung lehnte sich bisher aus Vertretern der Deutschen Nationalen Volkspartei und des Zentrums zusammen.

Dr. Reinhold Maier Wirtschaftsminister.

Stuttgart, 20. Jan. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Staatspräsident hat aus Anlaß der Erweiterung der Regierung den Justiz- und Wirtschaftsminister Dr. Beyerle von seinem bisherigen Amte als Wirtschaftsminister entbunden und den Rechtsanwalt Dr. Reinhold Maier zum Wirtschaftsminister ernannt. Gleichzeitig hat das Staatsministerium den Schultheißen Rath in Lustnau, Mitglied des Landtags, zum ehrenamtlichen Beirat des Staatsministeriums mit der Amtsbezeichnung Staatsrat berufen.

Protest gegen den bayerischen Königsfilm.

München, 20. Jan. Gegen die Zulassung des von der deutschen Tochterfirma einer amerikanischen Filmgesellschaft hergestellten Films „Ludwig II., König von Bayern“ werden, falls von Bayern aus weitere Schritte dagegen nicht unternommen werden, voraussichtlich die Verwandten des verstorbenen Königs Ludwig II. auf Grund des § 189 des Strafgesetzbuches (Gefährdung der Familienehre) die Vorführung zu verhindern suchen, wenn der Film in seiner jetzigen Form, in der nicht nur der verstorbene König, sondern auch die ganze Verwandtschaft, zum Teil noch lebende Personen, auftreten, zur Vorführung kommen sollte.

Reichsgründungsfeier der Universität Berlin.

Berlin, 18. Jan. Zur Erinnerung des Tages der Reichsgründung am 18. Januar 1871 fand heute in der Aula der Universität eine Feier statt, an der zahlreiche Behördenvertreter, unter ihnen der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heide, teilnahmen. Professor Dr. Spranger gedachte in einer Festansprache des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann, dessen Verdienste um Deutschland er würdigte. Der Redner leitete dann das philosophische Thema über die Begriffe „Opfer und Wohlfahrt“ über. Zum Schluß gedachte er des Reichspräsidenten und der Opfer des Krieges.

Der arme Uralzeff wieder Millionär.

Berlin, 20. Jan. Wie die „Berliner Montagspost“ erzählt, hat der Kaufmann Uralzeff (Berlin), der zurzeit von einem Untersuchungsausschuß des Landtags wegen der Vorgänge in der Raiffeisenbank verurteilt wird, den Versuch gemacht, aus der Konkursmasse seiner verpfändeten und verschleuberten Werte unter der Hand große Vermögensstücke wieder zu erwerben. So hat er im Sommer d. J. durch einen Mittelsmann ein Angebot von 150 000 Mark auf die Fabrik Kadeberg abgegeben, die von der Raiffeisenbank mit 1 1/2 Millionen Mark als Sicherheit bemietet worden war. Die Gegenpartei verlangte 160 000 Mark, aber Uralzeff, der den Wert der Fabrik ja genau kannte, erklärte, daß sie nicht mehr als 150 000 Mark wert sei. Durch denselben Mittelsmann hat Uralzeff auch auf das Hotel „Russischer Hof“, das ihm früher gehörte, ein Angebot von drei Millionen Mark in bar abgegeben. Das Geschäft kam jedoch nicht zustande, da die Verkäufer 3 1/2 Millionen Mark forderten.

hatte die Oper etwa im Stil einer italienischen „Commedia dell'arte“ eingerichtet, — eines Fastnachtspiels; mit Beziehungen auf bestimmte karnevalistische Figuren, wie den einfältigen „Dottore“ (Bartolo), den schurkischen „Sganerelli“ (Basilio), und den lustigen „Arlecchino“ (Figaro). Wir haben Ähnliches hier vor etlichen Jahren in der Oper „Mandragola“ erlebt. Diesmal wurde nur die Idee dieses Theaters auf dem Theater etwas allzu satirisch ausgebeutet; die wunderbare Lebensunmittelbarkeit der Rossini'schen Figuren litt darunter Schaden. Die gelben, roten, blauen Haar-Farben drängten sich wieder unwillkommen auf. „Figaro“ — halb Menchito, halb „Loge“, von Kopf bis zu Füßen in Feuerrot; die „Rossini“ — leider nicht als graziöse „Colombine“, sondern in selbstsam affektierten Gewandung, mit grünen Haaren — sie schien bereits Moos angehängt zu haben; und dieser „Basilio“ mit einer hohen, schwarzen Ohrenröhre auf dem Kopf, und statt des altbekannten einen langen, weißen Zeigefingers mit deren zehn, — und als noch „Amaviva“ als Gesangslehrer an Basilio's Stelle hintrat, belamen wir sogar 20 solcher langen Zeigefinger zu Gesicht! Wer soll darüber am Ende noch lachen!

Lächelt man aber die Paul Becker'sche Auffassung nun einmal gelten, — und was soll man anders tun, wenn man den „Barbier“ doch gern wieder hören will, — so muß anerkannt werden, daß diese Stegreif-Komödie sich bis ins kleinste Detail ergötzt und ausgetüftelt abspielte. Als eine allzu heftige Übertreibung verliert nur das erste Finale, wo das gesamte Gesangsensemble sich in abenteuerlichsten Gestikulationen und Gliederverrenkungen taktmäßig bewegte muckte! Das war keine „Opera Buffa“ mehr; das war eine Barlettinade ... Doch auch manch Gutes in der Neuinszenierung sei gern hervorgehoben: so vor allem die Reinszenierung der sonst stets unterdrückten, für das Verständnis der Intrige so wichtigen Ballontänze im 1. Bild — mit der reizenden „Canzone“, die „Graf Amaviva“ seiner geliebten „Rossini“ vortrug; — und die seiner disponierten Szenen vor und während des Gewitters im 2. Akt und die poetisch erfüllte Schlussszene.

Was die Darstellung betrifft: „Amaviva“ war Herr Moseler, der durch seinen jugendfrischen Aussehen, wenn auch technisch noch etwas ungleichen Tenor und sein flott belebtes Spieltalent erregte. Mit dem „Dr. Bartolo“ bot Herr Zeithammer eine seiner stets sicher einschlagenden Baskuffo-Gestalten; er war am meisten der alte liebgewordene „Kabulitz“ und Humorist geblieben. Hans Boos wird wohl kaum als mustergetreue verlebte Spanierin an-

Die Genfer Kohlenkonferenz gescheitert.

Genf, 18. Jan. (Meldung unseres Sonderberichters.) Nach hartem Ringen und sehr lebhaften Auseinandersetzungen ist die Kohlenkonferenz heute abend ohne greifbares, mehrheitlich gefaßtes Ergebnis zu Ende gegangen. Die Tatsache, daß man in den beiden Grundfragen: Dauer der Arbeitszeit und ihrer Berechnungsmethode trotz weitgehendem Entgegenkommen der Arbeitergruppe zu keinem Mehrheitsbeschluss kommen konnte, hat bei den Arbeitervertretern große Enttäuschung hervorgerufen und vor Schluß der Sitzung zu einer Protesterklärung gegen die Unternehmergruppe geführt, die unverwandelt auf Anwendung des Achtstundentages auch unter Tage bestanden hat. Die vom holländischen und deutschen Regierungsvertreter geführten Bestrebungen, mit Bezug auf die Arbeitszeit wenigstens eine erste Etappe zu erreichen und dafür zunächst 7 1/2 Stunden festzusetzen, um in einer späteren zweiten Etappe auf 7 1/2 Stunden herunterzugehen, sind gescheitert, da die Abstimmung 13 gegen 13 Stimmen bei Stimmhaltung des belgischen Regierungsvertreters ergab. Nur die Arbeitergruppe stimmte geschlossen dafür. Aus der Arbeitergruppe sprachen sich außer dem deutschen und dem holländischen nur der englische und der französische Vertreter für den Kompromißantrag aus. Die gleichen Meinungsverschiedenheiten herrschten auch in Bezug auf die Berechnungsart.

Trotzdem ist es der unter englischem Vorstoß stehenden Konferenzleitung und vor allem Direktor Thomas ohne Widerspruch der Unternehmergruppe gelungen, dem Verwaltungsrat des Arbeitsamtes zu empfehlen, die Erörterung eines Übereinkommens über die Arbeitszeit in den Steinkohlengruben auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1930 zu setzen. Die Konferenzleitung geht dabei von der Auffassung aus, daß trotz der Unvollständigkeit der bisherigen Ergebnisse es möglich sei, in den kommenden Monaten zu dem materiellen Abkommen zu gelangen, das die Völkerbundsversammlung gewünscht hat.

Polnische Festtage in Thorn.

Warschau, 19. Jan. Mitte Februar werden in Thorn aus Anlaß der zehnjährigen Herrschaft Polens in Pomerellen große Festlichkeiten veranstaltet werden, an denen auch der Staatspräsident teilnehmen wird. In diese Festtage fällt auch der Jahrestag der Vermählung Polens mit dem Meere und die Befreiung der Küste durch das polnische Heer. Der Staatspräsident trifft am 15. Februar in Thorn ein. Ihm zu Ehren wird eine Reihe besonderer Feiern veranstaltet. Während der Ansprache an die Menge, die vom Söller des Thorer Rathhauses erfolgen wird, soll zur festgelegten Zeit, begleitet von einem Kanonenschuß, die ganze Bevölkerung Pomerellens einen Freuden-schrei ausstoßen, um des 10. Jahrestages der „Befreiung vom deutschen Joch“ (!) entsprechend zu gedenken.

Der Steuerstreit in Indien.

Bombay, 19. Jan. Reuter meldet: Mahatma Gandhi hat die Durchführung der passiven Resistenz gebilligt, die in dem Dorf Rajkoti in Rajsthan ihren Ausgang genommen hat, wo sich die Landleute entschieden gegen das System der Fronarbeit und gegen die Zahlung gewisser Steuern, die, wie sie behaupten, über das besonene Maß hinausgehen, aufgelehnt haben. Infolge dieser Haltung ist es in den letzten 6 Wochen verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, von der 18 Farmer verhaftet worden sind. Die in passiver Resistenz beharrnden Einwohner von Rajkoti haben unter Billigung Gandhis Freiwillige aufgebieten, um den Farmern zu helfen.

Wiederaufleben der Kämpfe in China.

Nankin, 20. Jan. (Kabeldienst.) Nach einer Ruhepause von nur wenigen Wochen ist es in China wieder zu neuen Kämpfen gekommen. Die Nationalchinesen sollen an der Eisenbahn Tientsin-Putau, nachdem die wochenlangen Verhandlungen zwischen der Nankin-Regierung und General Denjunan als ergebnislos abgebrochen worden sind, die Offensiv gegen die Truppen Denjunans ergriffen haben. Die Nankingtruppen befanden sich bereits im Vormarsch auf Penang, wo der General sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

gesprochen haben; von der früheren zierlich-koletten „Rossini“ — kaum noch eine Spur. Und daß die Sängerin die von Rossini vorgeschriebenen Fiorituren „ungeschoren“ ließ, kann man auch nicht von ihr behaupten. Was sie dafür einsetzte, gelang ihr aber vollkommen; ein Feuerwerk von sprühenden Koloraturen; am meisten Effekt machte sie mit ihrer überreichen Mezzanoce und den hierin ausgedehnten Staccato-Passagen. Für die Einlage in die Gefangslesung des 2. Akts hätte sich wohl (unter Rossini's eigenen Arien) noch etwas stilistisch Passenderes finden lassen als den „Schattentanz-Walzer“ aus Menenbeers „Dinorah“ doch brachte Hans Boos darin die Echo-Effekte in allerliebster Weise. Den wohlverdienten Haupterfolg des Abends hatte aber Herr Schmitt-Walter als „Figaro“: voll heitiger Paune, alert und behende im Spiel, voll Wohlklang, Geschmeidigkeit und Geschmeid im Gesang, — bot er, trotz mancher Übertreibungen, zu denen auch er gezwungen war, ein höchst sympathisches Abbild dieses „Cicero aller Barbieri“. Er rief das Publikum zu immer neuen jubelnden Beifallsausbrüchen hin! ... In die Partitur des „Basilio“ und namentlich in die berühmte „Verleumdungs-Arie“ fand sich Herr Böslin mit gutem Humor; Frä. Villi Haas als „Berta“ — kaum wieder zu erkennen in der Kostüm der Auftritts- und dem von lustig flackerndem „Liebesfeuer“ erfüllten Arien-Vortrag. Herr Schorn als dirigierender „Fiorillo“ — ganz an seinem Platz. Herr Kapellmeister Dr. Zulauf gebührt jede Anerkennung für die musikalisch-subtile Studien der Oper: das Orchester hat schon mit der „Ouvertüre“ ein lebhaft applaudiertes Schmuckstück. Für den Aufbau der Szene war bestens vorgesorgt, und was die Kostüme angeht — siehe oben.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Deutsche Uraufführung einer „Amerika-Rhapsodie“ im Wiesbadener Kurhaus. Karl Schuricht bringt am 31. Januar die epische Rhapsodie „Amerika“ von Ernst Bloch in Wiesbaden zur deutschen Uraufführung. „Amerika“ wurde bei einem Wettbewerb als das bedeutendste nationale amerikanische Antonsische Werk mit dem 1. Preis von 3000 Dollar ausgezeichnet und von sämtlichen großen amerikanischen Orchestern in mehr als einem Dutzend Städten am gleichen Tage zur Welturaufführung gebracht.

* Die Frankfurter Oper geht zu stürkerer Pflege der Operette über. Wie in einer Pressebesprechung von Dr.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Wiesbadener Gäste.** Im Hotel „Quisjana“ ist der bekannte holländische Bankier Herr J. L. Pierson und Gemahlin aus Baarn zu einem zweimonatlichen Aufenthalt eingetroffen.

— **Eine Kundgebung für Oberpräsident Dr. Schwander.** Der am 21. Januar in Kassel zusammentretende Kommunalparlament wird u. a. auch eine Kundgebung für Oberpräsident Dr. Schwander erteilen, worin der Hoffnung Ausdruck gegeben werden soll, daß es vielleicht gelingen würde, ihn der Provinz noch einige Zeit zu erhalten. Die Meldung eines Kesseler Klattes aus Berlin, wonach als Nachfolger für den scheidenden Oberpräsidenten Dr. Schwander, der Regierungspräsident Vredemann aus Lüneburg in Aussicht genommen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Bisher ist noch keine Entscheidung über den Nachfolger Dr. Schwanders getroffen. Als Anwärter für den Posten des Oberpräsidenten wird u. a. auch der Regierungspräsident Ehrler in Wiesbaden genannt. Eine Entscheidung liegt jedoch noch in keiner Richtung vor.

— **1. Kurhaus-Maskenball.** Mit dem ersten Kurhaus-Maskenball hat Prinz Karneval sein kräftiges Regiment in die Bädermetropole am Rhein verlegt. Er kommt nicht gleich mit Pausen und Fanfaren. So geräuschvolle Beweise seiner Gegenwart hebt er sich für den Höhepunkt seiner Wirksamkeit im Faschingsmonat auf. Aber Maskierung und Vorfahrt, sowie Sammlung all der Getreuen, die Jahr für Jahr auf sein Kommen warten und fest entschlossen sind, ihm für einige Wochen Gefolgschaft zu leisten, finden bereits statt, wenn die Erinnerung an das Weihnachtsfest langsam zu verblasen beginnt. Die heitere Ausgelassenheit der Narren und Narinnen, die sich für ein paar Nachstunden der Maskenfreiheit erfreuen wollen, ist nun nicht mehr länger zu bändigen. Karrentappe und Britische, die lange genug gefeiert, werden wieder hervorgeholt, Scherz und Ausgelassenheit und fleißige Vermummung regieren die Stunde. Die heife Vorfreude der Kurhausräume erfüllt eine närrische Beifriedung, die in diesem Jahr ganz besonders originell und phantastisch ist und ihren Mittelpunkt in der großen Wandelhalle hat. Über einem glühenden Sonnentempel wölbt sich ein strahlender Himmel mit der Sonne als Mittelpunkt, die ihre zu Galaktiken erstarrten Strahlen im Licht der Scheinwerfer funkeln läßt. Die himmlischen und irdischen Trabanten kreisen um diesen Mittelpunkt. In den Wolken aus Silber und Gold schaukeln sich Engel. Die flässhenden Marmorgesalten sind mit farbigen Transparenten verkleidet, auf denen Tauber und Schmelins, Kallstall und Sonny bog, sowie andere Zeitgenossen verewigt sind. Im übrigen war der Phantastie der Teilnehmer weitgehendster Spielraum gelassen worden; man hätte das Ausstattungs-museum auch ebenso gut als einen siebenten Himmel mit bengalisch erleuchteten Wolkeneffekten ansprechen können. Wer sich noch tiefer darin verirrt, traf auf metallisch schimmernde Unterstände und lauschige Nischen, deren Bestimmung es ist, trinkfesten Gesellen oder verliebten Paaren als Beobachtungsposten zu dienen. Denn zu beobachten gibt es genug in diesem aus Collophan und Staniel gebauten Tempel des Vergnügens. Bildet er doch gewissermaßen die Zentrale des Betriebes, der sich in den Sälen des Kurhauses, angeleitet von den Melodien mehrerer Kapellen, entfaltet. Fröhliche Masken in ebenso abwechslungsreicher, wie farbenfroher und reizvoller Kostümierung strömen von einem der Säle zum anderen, fordern zum Tanze auf, oder lassen sich dazu anfordern; denn diesmal blieb noch Platz dafür; war es doch erst der Erste und ein Anfang, der sich schon sehen lassen konnte und durch die gelungene Ausstattung ein besonders eindrucksvolles Gepräge erhielt.

— **Wichtig für Kriegseisern!** Das Reichsversorgungsgesetz vom Jahre 1920 bestimmt, daß Anträge auf Eiserne Versorgung solcher Eltern, deren Söhne im Kriege gefallen oder gestorben sind, nur noch bis zum 31. März 1930 anmelde werden können. Vom 1. April 1930 tritt § 54 des Reichsversorgungsgesetzes in Kraft, der sagt, daß Hinterbliebene des Versorgungsanspruch zur Vermehrung des Anschlusses innerhalb zwei Jahren nach dem Tode des Beschädigten anmelden haben. Infolgedessen müssen Eltern, deren Söhne als Ernährer der Eltern anzusehen gewesen wären, den Antrag auf Eiserneversorgung an das zuständige Versorgungsamt bald einreichen.

— **Reichsgründungsfeier der D. B. P.** Am Samstagabend veranstaltete die Deutsche Volkspartei Wiesbaden im Taunushotel eine Reichsgründungsfeier, die sehr zahlreich besucht war. Eingeleitet wurde die Feierstunde durch einen von Chefredakteur Grothus verfassten und auch gesprochenen Prolog. In seiner Gedanktreue gab Stue-

dientat Dr. Wagner ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands seit seiner mittelalterlichen Blütezeit bis zu den heutigen Tagen. Mehr denn je sei dem deutschen Volke heute ein Nationalfeiertag notwendig, der aus der Seele des Volkes geboren alles Trennende überbrücke. Das dankbare Gedenken an die, die für Deutschlands Einheit gestritten und gelitten hätten, verpflichtete alle, die sich Verantwortungsbewußt fühlten, lebendig tätig zu sein. Bismarcks Werk zu schätzen und auszubauen. Was seit altersher ehrenvoll gewesen sei, müsse es auch in Zukunft bleiben. Bei allen Volkskassen müsse das Interesse am gemeinsamen deutschen Vaterlande geweckt und gefördert werden. Den unterhaltenden Teil der anregend verlaufenen Veranstaltung bestritten Max Andriano mit deklamatorischen, die Jungs dazuppe der Partei mit gesanglichen, das H. Jrl. Gress mit tänzerischen Darbietungen.

— **Die Lutherischengemeinde** veranstaltete Sonntagabend 8 Uhr im Lutheraal zum Besten ihres Mittagsstischs für Bedürftige einen Vortragsabend. Vortrags Haupt aus Eschbach bei Uffingen sprach an Hand von aus gewählten Lichtbildern über seine Offiziersreise, die er im August/September 1929 als Schiffsprediger des Dampfers „Oceana“ gemacht hatte. In lehrreicher Schilderung führte er die zahlreichen, mit großer Aufmerksamkeit folgenden Zuhörer von Kopenhagen über Gotland an der schwedischen Küste vorbei nach Stockholm, Helsingfors, Reval, St. Petersburg, Riga und Danzig, deren Hauptlebenswürdigkeiten auf der Feinwand neben den Herrlichkeiten des Meeres anschaulich erschienen.

— **Der Großhandelsindex.** Der auf den Stichtag des 15. Januar berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 133,1 auf 132,4 oder um 0,5 Prozent gesunken. Von den Hauptgruppen ist der Index für Agrarstoffe um 1,5 Prozent auf 122,0 (Vorwoche 123,9) und der Index für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Prozent auf 128,4 (128,6) zurückgegangen. Der Index für industrielle Fertigwaren hat mit 155,9 (156,0) weiter leicht nachgegeben.

— **Preisunterschiede in den Großstädten.** Die Kleinhandelspreise betragen von 19 Großstädten am 18. Dezember für die marktgängigste Sorte des ortsbäuerlichen Brotes am wenigsten in Breslau mit 32 Pf. für 1 Kilogramm, am meisten in Laagen mit 53 Pf. für 1 Kilogramm in Breslau 48, Köln, Dresden, Dortmund und Aachen 60. Reis Essen 51, Dresden, Frankfurt a. M. und Karlsruhe 80, Ektartoffeln Berlin 9, Aachen 14, Mohrrüben Breslau 18, Frankfurt, Chemnitz, Dortmund und Augsburg 30, Fleisch vom Rind Lübeck 200, Magdeburg 262, vom Schwein Königsberg und Lübeck 240, Frankfurt 310, vom Kalb München 204, Hamburg 316, vom Hammel München 188, Dresden und Lübeck 300, Mollereibutter Berlin 410, Chemnitz und Aachen 500, Landbutter Königsberg 350, Chemnitz 520, Zuder Lübeck 58, Frankfurt 72, 1 Ei München 15, Hamburg, Köln und Mannheim 22, 1 Liter Milch Breslau und Königsberg 26, Chemnitz 34 Pf.

— **Das Wandergewerbe im Deutschen Reich.** Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Übersicht über das Wandergewerbe im Deutschen Reich. Vor dem Kriege war das Wandergewerbe besonders in Württemberg verbreitet, doch nahm seine Bedeutung unter dem Einfluß der von Jahr zu Jahr größer werdenden Ausdehnung des Gewerbes der Handlungsreisenden immer mehr ab. Als Standorte des Wandergewerbes kommen heute in erster Linie das bayerische Zillertal, Elsfeld, Orte im Westerwald, im Nistalgebirge, in Bayern und in einzelnen Schwarzwaldgebieten in Frage. Nach der Statistik ist seit 1925 ein mäßiger Rückgang des Wandergewerbes eingetreten. So betrug die Zahl der in Preußen erteilten Wandergewerbebescheine im Jahre 1928 134 493 gegenüber 142 112 im Jahre 1925, in Bayern 21 290 gegen 24 278 und in Sachsen 13 405 gegen 13 892. Auch in Hessen ist die Zahl der erteilten Wandergewerbebescheine auf 12 532 gegenüber 13 018 im Jahre 1925 zurückgegangen. Eine Zunahme ist zu verzeichnen allein in Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe. Allerdings sind die Zahlen für 1925 fast durchweg nicht unbeträchtlich höher als die des letzten Vortragsjahres und teilweise noch höher als im Jahre 1923. Besonders trifft dies bei Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Lübeck und Schaumburg-Lippe zu, wo sich die Zahl der ausgestellten Wandergewerbebescheine von 1913 bis 1925 teilweise mehr als verdoppelt hat. Zu beachten ist bei der Statistik, daß der in den Großstädten weitverbreitete Straßenhandel, der kein Gewerbe im allgemeinen nicht außerhalb des Gemeindebezirks seines Wohnsitzes ausübt, nicht durch die polizeistatistischen Nachweisungen erfasst wird.

Seidel, dem Direktor der Frankfurter städtischen Bühnen, mitgeteilt wurde, sind in dem der Stadtverordneten-Versammlung demnächst zugehenden Nachtragsetat ein Zuschlagbetrag für die städtischen Bühnen in Höhe von 2,4 Millionen Mark gefordert worden. Die Ursachen dieses Fehlbetrages sind im allgemeinen bekannt. Bemerkenswert aus dem vorgelegten Material ist, daß die Zahl der Abonnements um 600 zurückgegangen ist, während die Zahl der von den Theatergemeinden bezogenen Karten erfreulicherweise auf 300 000 Mark gestiegen hat, so daß heute zu jeder Theatervorstellung ungefähr 1000 Personen zu ermäßigten Preisen Zutritt haben. Einen starken finanziellen Erfolg hatte die Operette „Das Land des Lächelns“, die bei elf Vorstellungen eine Gesamteinnahme von 60 000 M. erbrachte. Das hat mit dazu Veranlassung gegeben, bereits für die Sommerpielfeier das Engagement von vier Operettentruppen vorzuschlagen, damit die Operette im Rahmen des bisherigen Spielplans stärker gepflegt werden kann. Aus den Mitteilungen der beiden Intendanten hatte man den erfreulichen Eindruck, daß die künstlerische Leitung der beiden Theater mit Nachdruck bekräftigt ist, durch vorbildliche Aufführungen, sowie durch Uraufführungen die Leistungen auf eine den Traditionen Frankfurts entsprechende Höhe zu bringen. Die in der in- und ausländischen Presse verbreiteten übertriebenen Meldungen über den Fortschritt prominenter Frankfurter Künstler wurden von Professor Thurnau auf das richtige Maß zurückgeführt. Interessant ist dabei die Mitteilung, daß Franz Böker, der an der Frankfurter Oper ein Jahresentkommen von 28 000 bis 30 000 M. hat, von dem früheren Intendanten der Frankfurter Oper, Professor Kraus, zu einem Gehalts von 60 000 bis 70 000 M. an die Staatsoper in Wien verpflichtet worden ist.

— **Uraufführung einer Pöckel-Operette im „Neuen Operetten-Theater“ zu Leipzig.** Man schreibt uns aus Leipzig: Das Originalste an dieser dreitägigen „Operette“ von August Pöckel ist dies, daß sie keinen Namen hat. Den Namen soll das Publikum erfinden. Die Handlung (doch ist sie immer neu?) stammt von Bruno Harbwarden und führt aus dem Reich der Idole in das des Schwarzes, von dort in das des großen Dramas und Melodramas, um wieder im Lande des Märchens und der Idole zu enden. Die Geschichte von dem Sänger, der keine Braut finden konnte, um dann, als er zur Höhe des Ruhms gelangt ist, von der Frau, die ihn betäubt hat, schände zurückgeworfen zu werden, der darüber einen Zukunftsbruch erleidet, von Stufe zu Stufe sinkt, als Bettelmusikant in

sein Heimatdorf zurückkommt und dort von seiner trauen Braut, die ihn die ganze Zeit hindurch erwartet hat, liebreich aufgenommen wird, hat den Komponisten „durch ihre reizvolle Linie sofort gefesselt“. Er hat sich gewungen gesehen, eine Musik zu schreiben, die gleichfalls von der üblichen Operetten-Sentimentalität über Schlager und große Oper zur Idole hinüberwehelt. Es fanden ihm genug Vorbilder zur Verfügung, und so glaubt man denn, bald Bedarf zu hören, bald Offenbach (Barcarole), bald andere, längst bekannte Melodien. Technisch zeigt die Musik von dem Können eines tüchtigen Kapellmeisters. Die merkwürdige und nicht sehr erfreuliche Operette erlebte im Leipziger „Operetten-Theater“ eine ungleiche Aufführung. Adoli Falken in der Rolle des „Helden“ lieferte eine schauspielerisch starke Leistung und hielt sich auch im Gesang auf kultivierter Höhe. Während der Spielleiter, Dr. Ebert, offenbar verfuhr hatte, die Gegenstände auszuweichen, irzte der Schöpfer der Bühnenbilder, Richard Specht, gleich „Dichter“ und „Tondichter“, in den verschiedensten Stilen umher. Der Komponist dirigierte selber mit großem Feuer, er vermochte aber weder aus der Musik noch aus dem Orchester viel Glut herauszuladen. Das Publikum zeigte sich erheitert und hat sich den Komponisten und die übrigen an der Premiere Beteiligten wiederholt vor die Rampe.

— **Krenels musikalisches Reisebuch.** (Uraufführung in Leipzig.) Man schreibt uns: Am Vorabend der Premiere der neuen Oper Ernst Krenels erklang in Leipzig erstmalig sein jüngstes Werk, das „Reisebuch aus den österr. reichlichen Alpen“ für Gesang und Klavier, Op. 62. Erschienen in der Universal-Edition, Wien. Dieser Niederaktus, ein Gegenstück zu Schuberts „Winterreise“, ist ein eigenartiges Werk, das mit Recht höchste Beachtung fand. Als moderner Wanderer, als Mensch unserer Zeit, hat Krenel Erlebnisse und Empfindungen einer Reise in der Sprache des Alltags, nach Art eines Tagebuchs aufgezeichnet. Selbst mit seinen in seinen Texten Gefühl und Snobismus, verdeckte Romantik und neue Schlichtheit. Und vermittelt stehen Naturwahrnehmungen neben philosophischen Betrachtungen, scharfe Grotesken auf den lärmenden Reisebetrieb neben dem bedeutsamen Mahnwort gegen politischen Haß und innere Zersplitterung. Nur wenige der 20 Gesänge tragen ausgesprochenen Liedcharakter, die meisten geben mehr eine musikalische, dem Wort angepaßte Deklamation. Der Kompositionstil ist, wie in den meisten Werken Krenels, auch hier nicht einheitlich. Einzelne Lieder weisen auf Schubert, Mahler und Richard Strauß, andere

— **Kinder auf dem Lande.** Die Fahrpreisermäßigung zur vorübergehenden Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder auf dem Lande und in Heimen sowie im Auslande wird während des Oster-, Pfingst- und Weihnachtsverkehrs sowie des Ferienverkehrs in den Sommerferien für Fahrten der Kinder in Zügen des öffentlichen Verkehrs nicht gewährt. 1930 gilt dies zu Ostern vom 18.—23. April einschließlich, zu Pfingsten vom 6.—11. Juni, zu Weihnachten vom 23.—29. Dezember. In den Sommerferien sind die Sperrzeiten in den einzelnen Ländern und Landesteilen verschieden. Für Bessen sind die Ferien noch nicht festgelegt. Begleitpersonen, die nach Ablieferung der Kinder zurückreisen oder zur Abholung der Kinder reisen, kann die Ermäßigung auch in den Sperrzeiten gewährt werden. Für Fahrten der Kinder in Kinderfernreisen gilt die Sperrzeit nicht.

— **Deutsche Sprachschulen im Auslande.** In einer Zeit, in der alle Kräfte für den wirtschaftlichen Aufstieg eingesetzt werden müssen, ist die Beherrschung fremder Sprachen ganz besonders für den deutschen Kaufmann notwendig. Der Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband (DNV) hatte schon früher in London und Paris eigene Sprachschulen. Der Krieg verschlug aber dieses Werk. Als der DNV nun trotz großer Schwierigkeiten vor etwa Jahresfrist von neuem in London eine Sprachschule eröffnete, mußte die Einzeichnungsliste wegen Überfüllung bereits mehrere Wochen vor dem letzten Anmeldebetag geschlossen werden. Der Erfolg bestärkte den DNV in seinem Vorhaben, nach dem Londoner Muster auch in Paris und Barcelona Sprachschulen zu errichten. Die pädagogische Leitung liegt in den Händen akademisch vorgebildeter Lehrkräfte französischer und spanischer Nationalität; die Schüler sind in französischen und spanischen Familien untergebracht. Die Lehrgänge begannen am 1. Januar 1930.

— **Das Finanzamt teilweise für eine Woche geschlossen.** Mit Rücksicht auf dringende Abklärungsarbeiten bleibt das Finanzamt vom Dienstag, den 21., bis Dienstag, den 28. Januar, einsehl., für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Dagegen werden die Finanzkassen, die Vollstreckungsstelle, die Kraftfahrzeugsteuerstelle, die Erbschaftsteuerstelle, die Kapitalverkehrssteuerstelle, sowie die im Hause Nikolaistraße 13 befindliche Lohnsteuerstelle offengehalten.

— **Ansprüche aus unerfülltem Urlaub können nicht vererbt werden.** Die Hinterbliebenen eines kaufmännischen Angestellten haben vom Arbeitgeber nicht nur Zahlung der bis zum Tode des Arbeitnehmers verfallenen Gehaltsbezüge, sondern auch Vergütung für tarifmäßig bestimmten, aber noch nicht gewährten Urlaub verlangt. Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht Elberfeld haben den Klageanspruch abgewiesen, weil der Anspruch auf Urlaub und damit auch auf Urlaubsvergütung einen persönlichen Anspruch darstelle, der nicht vererblich sei. Das Reichsarbeitsgericht hat in seiner Sitzung vom 8. Januar 1930 die gegen die Elberfelder Entscheidung eingelegte Revision zurückgewiesen; das Reichsgericht ist damit der Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Elberfeld beigetreten: Ansprüche aus Urlaub können nicht vererbt werden. (RAG. 369/29, Entscheidung vom 8. 1. 1930.)

— **Die Überfremdung des deutschen Grundbesitzes.** (Rückgang der Auslandsverkäufe.) Die Überfremdung des deutschen Grund- und Hausbesitzes, die in der Inflationszeit ihren Höhepunkt erreichte, weist seit der Stabilisierung der deutschen Währung wieder eine rückläufige Bewegung auf, deren Tempo sich allerdings mehr und mehr verlangsamt. Besonders ins Gewicht fällt die Entwicklung in Berlin. Nach der Berliner Grundbesitzwechselstatistik haben Personen mit Wohnsitz im Ausland ihren Besitz an bebauten Grundstücken im Jahre 1923 noch um über 800 vergrößert, in den Jahren 1924 bis 1927 dagegen haben sie rund 4000 Grundstücke mehr veräußert als erworben. Bei den übrigen Großstädten wird man im großen und ganzen mit ähnlichen Verhältnissen rechnen dürfen. Nach der vom 1. Vierteljahr 1927 ab durchgeführten Grundbesitzwechselstatistik ist der Rückgang der Überfremdung, der sich von Anfang 1927 bis Ende 1928 in den erstaten Städten auf rund 2400 Grundstücke belief, jedoch von Vierteljahr zu Vierteljahr schwächer geworden; er betrug im ersten Vierteljahr 1927 noch 601, im 4. Vierteljahr 1928 nur noch 159.

— **Hotels- und Ärzteverzeichnis.** Das Verzeichnis der Hotels, Pensionen, Fährtenpensionate und öffentlichen Krankenhäuser, sowie das Verzeichnis der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Dentisten und Apotheken von Wiesbaden, Wiesbaden-Biebrich, Wiesbaden-Schiefelstein und Wiesbaden-Sonnenberg wird durch das Städtische Verkehrsamt in neuer

zeigen enge Verwandtschaft mit dem jazzartigen Rhythmus des „Jonny“; die Sehnsucht des Deutschen nach dem Süden spricht aus süßlich-weicher Melodik, der Ernst der Gedanken findet seinen Ausdruck in streng gebundener, schreiernder Bewegung. Aus der Folge der in dem kurzen Zeitraum von 3 Wochen komponierten Lieder heben sich vier heraus, die beiden ersten „Friedhof im Gebirgsdorf“ und „Politik“, und die beiden zusammengehörigen Grotesken „Auf und Ab“ und „Alpenbewohner“. Dem Andenken Schuberts, den Krenel sich als Vorbild erwählt hat, ist das echt österreichische Loblied auf den Wein seiner Heimat gewidmet. Leider ist Krenel kein so starker Melodiker, daß er durch persönliche thematische Erfindung eine derart große Zahl von Einzelkompositionen schnell zu gestalten vermag; die meisten Lieder des zweiten Teils sind weitaus schwächer, oft farblos und gleichförmig. Der Klavierpart dagegen, flug der Gesangstimme untergeordnet, ist beinahe durchweg gelungen, charakterisiert mit knappen, oft tonmalerschen Figuren prägnant den Inhalt der Lieder. Die Uraufführung — im Rahmen einer Veranstaltung der Ortsgruppe Leipzig der Intern. Gesellschaft für neue Musik — erhielt besondere Bedeutung durch die Mitwirkung des Komponisten, der mit großem pianistischem Können den hervorragenden Interpreten seiner Lieder, Kammerfänger Hans Duhan von der Wiener Staatsoper, feinfühlig begleitete. Das neue Werk fand beim Leipziger Publikum viel Verständnis und eine überaus herzliche Aufnahme. Dr. A. S.

— **Cäsar von Arx: „Die Geschichte vom General Johann August Suter“.** (Uraufführung am Zürcher Schauspielhaus.) Man schreibt uns aus Zürich: Das Schicksal jenes Johann August Suter, der vor etwa einem Jahrhundert nach Amerika auswanderte, um dort sein Glück zu suchen, zu finden, und wieder zu verlieren, ist von tiefster menschlicher Tragik erfüllt. Cäsar von Arx, der mit seinem am Zürcher Schauspielhaus uraufgeführten Stück in zwei Teilen „Die Geschichte vom General Johann August Suter“ eine Dramatisierung dieses merkwürdigen Menschenlebens unternimmt, hat den abenteuerlichen Lebenslauf dieses Mannes in zwölf Szenen darzustellen versucht. Die erschütternde Bilanz dieses so überaus großartigen und willens Lebens, das im Nichts begann und im Nichts endete, findet freilich in diesem Drama keine rechte Resonanz. Man möchte meinen, daß die kurzweilige, ja diabolische Gewalt, die von der fast zur Legende gewordenen Figur des

Auflage hergestellt. Etwa gewünschte Neuaufnahme bezw. Änderungen der bisherigen Einträge sind bis spätestens 25. Januar 1930 im Städtischen Verkehrsamt, Theaterkolonnade, schriftlich anzugeben. Kopien sind mit der Eintragung nicht verbunden.

Neue Postkarte. In Postanweisungen nach dem Ausland kostet 1 Dollar 4,21 Mark und bringt 4,18, 1 Pfund 20,55 und 20,3, 1 Goldpeso 3,95 und 3,80, 100 Franken nach Frankreich kosten 16,6 Mark, Luxemburg 11,75, Schweiz 81,58, Dänemark 5,5, Lire 21,1, Peseten 58, Belgia 58,8, Kronen nach Schweden 113,2, Dänemark und Norwegen 112,7, Island 92,6, Estland 112,5, Finschland 12,5, Gulden nach Danzig 82, Holland 169,5, Mark nach Finnland 10,6, Yen 210, Rats 81,3, Litass 42,1, Schilling 59,2, Pengs 73,8, 100 Mark kosten in Frankreich 611 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,3, 204 Peseten, 178 Belgia, 89,2 schwedische Kronen, 89,5 dänische und norwegische, 91 estnische, 110 isländische, 815 finnische, 123,1 Danziger Gulden, 59,5 holländische, 955 finnische Mark, 49,261 Yen, 125 Rats, 240 Litass, 172 Schilling, 137 Pengs.

Aus dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden für Dezember 1929. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. Dezember 1929 — 153 617; 68 033 männliche und 85 584 weibliche Personen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 173. Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 153 Kinder lebend geboren. Davon waren 71 männlich (57 ehelich und 14 unehelich) und 82 weiblich (74 ehelich und 8 unehelich). Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 136 Personen, und zwar 67 männl. und 69 weibl. Geschlechts. Unter den 136 Gestorbenen waren 7 Ortsfremde. Von den Todesursachen sind zu nennen: Herzkrankheiten mit 28, Krebs mit 17, Gehirnschlag mit 14, Tuberkulose mit 12, Lungenentzündung mit 9 Fällen, 6 Todesfälle wurden durch gewaltsame Einwirkungen verursacht, und zwar 5 durch Selbstmord und 1 durch Unglücksfall. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärts zugezogenen Personen betrug 1026, fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1309 Personen.

Das vergessene Bügeleisen. Sonntagabend um 7 nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Grillparzerstraße 5 gerufen. Durch ein elektrisches Bügeleisen, dessen Ausschaltung vergessen war, entstand in Abwesenheit der Wohnungsinhaber Feuer, dem ein Tisch und ein daneben stehender Sessel zum Opfer fielen. Die Feuerwehr löschte das Feuer mit einer Schlauchleitung ab.

Küchenschloßer Autofahrer. Gestern Abend 9,45 Uhr kreiste ein in rasendem Tempo die Schiersteiner Straße herunterkommendes Auto an der Ecke Erbacher Straße den Motorradfahrer Allan aus der Hallgartenstraße. Nur durch Hinzuspringen beherzter Männer war es möglich, das Auto zum Halten zu bringen und die Nummer festzustellen. Ohne sich weiter um den Verletzten zu kümmern, fuhr der Fahrer mit Vollgas weiter und hätte beinahe einen zweiten Mann erfaßt. Anzeige ist erstattet.

Blutige Köpfe. In der Nacht zum Montag wurde an der Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Kiedewaldstraße bei einer Schlägerei der 28 Jahre alte S. K. am Kopf so schwer verletzt, daß er von der Sanitätswache ins Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

In den Rhein gestürzt. Am Samstag stürzte am Rheinufer in Biebrich der 21 Jahre alte aus Nürnberg stammende Adam Bach durch einen Fehltritt in den Rhein. Es gelang ihm, mit eigener Kraft das Ufer wiederzugewinnen. Er wurde von der Sanitätswache ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Unfallchronik. Am Samstag stürzte vor dem Gaswerk der 38 Jahre alte Joseph D. mit seinem Fahrrad. Er verletzte sich erheblich am Kopf und wurde von dem Förster des Gaswerks verbunden und von der herbeigerufenen Sanitätswache ins St. Josephs-Hospital gebracht. — Am gleichen Tage gegen 9 Uhr abends stießen an der Ecke Blücher- und Kettelschlagstraße ein Motorrad und ein Auto zusammen. Motorradfahrer und Sozius wurden leicht verletzt und beide Fahrzeuge stark beschädigt. — Am Sonntagmittag erlitt der 22jährige Fr. Apfelfeld auf dem Sportplatz Waldstraße beim Fußballspielen einen Unterschenkelbruch. Er wurde von der Sanitätswache ins Paulinenstift gebracht. — Heute früh 4,15 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Hause Dohmeier Straße 20 gerufen, wo der 49 Jahre alte E. auf der Treppe gestürzt und sich am Kopf erheblich verletzt hatte. Er wurde von der Sanitätswache ins Städt. Krankenhaus und von dort zum Polizeirevier gebracht.

Generals Suter ausgereicht, den Dichter in seinem Wollen erwidert hätte; denn wie wäre es sonst möglich, daß von der Reihe von an sich sehr wirkungsvollen Szenen abgesehen überhaupt nur den Versuch zu machen, den problematischen Charakter dieses merkwürdigen aller Auswanderer dichterisch auszudeuten. Was übrig bleibt: zwölf handfest geladene, mit Dramatik geladene Szenen, die bei einer ausgezeichneten Aufführung den lebhaften Beifall des Publikums fanden. M. Th. S.

Das Abschiedsgesuch des Wiener Burgtheaterdirektors. Die Leitung der Bundestheater teilt mit: Der Direktor des Burgtheaters, Hofrat Hertelich, der bereits letzten Samstag Generaldirektor Schneiderhahn gegenüber den Wunsch äußerte, in absehbarer Zeit aus dem Amte zu scheiden, hat diesen schriftlich um Entbindung von seinem Posten mit Ablauf der Spielzeit gebeten. Generaldirektor Schneiderhahn hat nach Einholung der Genehmigung des Bundesministers für Unterricht dem Ersuchen des Hofrats Hertelich Folge gegeben.

Geschichten vom Grafen Seebach. Die Blätterzeit der Dresdener Bühnen vor dem Kriege ist eng mit dem Namen des Generaldirektors Grafen Seebach verknüpft, der jetzt dahingeshieden ist. Dieser Aristokrat und Kavaliere, der bis zu seinem 36. Lebensjahr Gardeoffizier gewesen war, entsappte sich als ein feiner Kunstkenner, der seine eigenen Ideen über die Führung und Verwaltung eines Theaters mit seltenem Geschma und Eifer durchsetzte. Die von den Eltern ererbte Musikliebe schuf die Grundlage für sein Kunstverständnis. Seine Mutter, die Tochter des russischen Staatskanzlers Reskoldo, hatte ihn zu einem Verehrer der „Zukunftsmusik“ erzogen, und sein Vater, der als sächsischer Gesandter am Pariser Hof für Wagner kämpfte, hatte sich bemüht, dem verbannten Revolutionär die Rückkehr nach Sachsen zu ermöglichen. Als der Graf 1894 zum Generaldirektor der Hofbühnen ernannt wurde, da lebte man keine großen Hoffnungen auf ihn, und die Dresdener, die auch hochacht sein können, gaben sich die folgende Scherzfrage auf: Was ist das? Das Erste ist klüßig, das Zweite ist klüßig und das Ganze ist überflüssig! Die Antwort lautete: „Seebach“. Aber dieser überflüssige Mann entfaltete bald große Gaben und machte aus Oper und Schauspiel Musterbühnen. Er zeigte sich in der modernen Literatur sehr bewandert, so daß ihn einmal ein Kollege frugte: „Woher, Herr Graf, nehmen Sie bloß die Zeit, um so viele Stücke zu lesen?“ „Ich reise viel“, erwiderte der Intendant, und lese dabei meistens Manuskripte im Eisenbahnzug. „Aha“, meinte der andere lachend, „daher also hat das Dresdener Hoftheater so viele „Zukunftsmusik“. Wo er konnte, suchte Graf

— **Ein Redner-Kursus im Gewerbeverein.** Der Gewerbeverein für Nassau, der im vergangenen Frühjahr einen Redner-Kursus abhielt, hat sich durch den damit erzielten außerordentlichen Erfolg veranlaßt gesehen, einen gleichen Kursus vom 14. bis 31. Januar d. J. im Vereinsheim in der Rheinstraße von 8—10 Uhr abends wieder zu veranstalten. Das Interesse an dem Kursus, der von Professor Dr. Friedrich K. Roedemeyer, Universitätslektor und Akademiedozent aus Frankfurt a. M., geleitet wird, zeigte sich aus den zahlreichen Anmeldungen. Es konnten jedoch nur 30 Teilnehmer zugelassen werden, die sich nicht allein aus Wiesbaden und Umgebung zu den Vorträgen einfanden, sondern auch von weiterher, nämlich von Dautborn, Hahnstätten, Idstein, Kellheim, Fischbach, Höchst, Königstein, Cronberg, Falkenstein und aus dem Hochtaunus, a. B. aus Oberreifenberg, kommen.

— **Bereinigung deutscher Reisebureaus.** E. B. Vom 24. bis 26. Januar d. J. hält die Vereinigung deutscher Reisebureaus, E. B., ihre 10. Jahresversammlung in Köln ab. Durch die Gründung des Mitteleuropäischen Reisebureaus als Monopolinhaber des Eisenbahnfahrkartenverkaufs außerhalb der Bahnhöfe ist die Errichtung zahlreicher Verkaufsstellen — und damit Reisebureaus — gefördert worden. In der Vereinigung deutscher Reisebureaus, E. B., sind rund 220 Reisebureaus zusammengeschlossen, die zu den wichtigsten und angesehensten Vertretern dieses Gewerbes gehören.

— **Bereinigung alter Geisbergerinnen.** In Wiesbaden-Erbenheim im Gasthaus „Zum Schwanen“ findet am Mittwoch eine Zusammenkunft des Vereins alter Geisbergerinnen statt. Auf der Tagesordnung stehen: Ausbau des Vereins, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge, Anträge und Wünsche. Im Januar/Februar werden für die ehemaligen Schülerinnen der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle „Hof Geisberg“ Wiesbaden mehrere Vorträge abgehalten, und zwar finden diese jeweils Mittwochnachmittags statt. Am 1. Tag, 29. Januar, spricht Dr. Bill über „Arbeitserleichterungen im Haushalt“ und Dr. Dombois über „Arbeitserleichterungen im Garten, Geflügel- und Milchwirtschaft“. Am 5. Februar werden folgende Themen behandelt: „Wie lerne ich für gute Nachschau beim Geflügel?“ (Dr. J. Dombois) und „Die Regelung des Eierablaßes“ (Dr. Bill). Es sprechen am 12. Febr. über „Wie erziele ich eine größere Rente im Garten?“ Dr. Dombois und „Warum ist ein Zusammenfluß der Landfrauen nötig?“ Dr. Bill. Am letzten Vortragstag, 19. Febr., hält Dr. Dombois einen Vortrag über „Was müssen wir vom Verfallter Vertrag und dem Youngplan wissen?“ (mit Lichtbildern).

— **Eine Bauausstellung des Gewerbevereins für Nassau.** Die 80. Hauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau findet in diesem Jahre vom 14. bis 16. Juni in Oberursel statt, in Verbindung mit einer Ausstellung, besonders mit einer großartigen Bauausstellung und einer Ausstellung von Schutzmaschinen. Die Bauausstellung wird von der überaus rührigen und erfolgreichen Handwerker-Bau-Gesellschaft Oberursel, kurz „Dabgo“ genannt, geleitet, die nicht allein das moderne Haus an sich, sondern auch dessen zeitgemäße Einrichtung bis ins Kleinste zeigen wird.

— **Die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin** hält ihre 42. Tagung von Montag, den 7. April, bis Donnerstag, den 10. April 1930, in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Professors Dr. Volhard (Frankfurt a. M.) ab. Als Referatsthema sind in Aussicht genommen: 1. Hypophyse: Referenten: Trendelenburg (Berlin) und Lichtwitz (Münster). 2. Peridinfektion: Referenten: Rosenbach (Hochstet) und Bieling (Frankfurt a. M.). Anmeldungen von Vorträgen sind bis zum 1. Februar 1930 zu richten an Professor Dr. Volhard (Frankfurt a. M., Süd 10, Med.-Klinik). Im Anschluß an diese Tagung findet die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde vom 11. bis 14. April 1930, ebenfalls in Wiesbaden, statt. — Anfragen, betreffend die Kongressausstellung, die wieder für beide Tagungen gemeinschaftlich sein wird, sind zu richten an Bureauoberinspektor Bürger (Wiesbaden, städtische Kurverwaltung).

— **8. Volksunterhaltungsabend.** Als nächste Doppelveranstaltung des Volksbildungsvereins findet am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Paulinenschloß ein Lichtbildervortrag von Dr. Wolfram Waldschmidt über „Wilhelm Busch“ statt. Die Vortragsfolge des Volksunterhaltungsabends bringt zunächst

Seebach den Sinn für gute Kunst zu fördern und zu verbreiten. So ließ er z. B. einem Gesangsverein der Gewerkschaften mit Vorliebe die Auftritte der Söfoper für seine Konzerte. Politisch besorgte Gemüter rangelten darüber die Stirn und machten ihm Vorhaltungen. Seebach aber antwortete nur: „Wenn die Leute eine gute Sinfonie hören, dann treiben sie keine Politik.“

— **Das neue Goethe-Museum.** Goethes hundertster Geburtstag wird 1932 in Frankfurt und Weimar besonders gefeiert werden. Für Frankfurt plant man die Unterbringung der Schätze des Goethe-Museums, die bis jetzt in unzulänglichen Räumen aufbewahrt werden, in einem neuen Hause. Die Stadt überläßt zu diesem Zwecke dem Freien Deutschen Hochstift zwei an das Geburtshaus grenzende Gebäude auf die Dauer von 99 Jahren, wenn es dem Hochstift gelingt, die Umbaukosten aufzubringen. Sie selbst beteiligt sich mit einem Zuschuß von 100 000 Mark. Um dem Hochstift die Verwirklichung der Pläne zu ermöglichen, hat sich bereits ein Reichs-Ehrenauschuß gebildet, der mit Hilfe des Auslands die Mittel aufbringen will. An der äußeren Gestalt der Goethehäuser im Großen Hirschgraben wird nichts geändert. Das neue Museumsgebäude soll u. a. auch die Goethe-Bibliothek aufnehmen, die mit ihren 45 000 Bänden die größte ihrer Art in der Welt ist. In besonderen feuer- und diebstahlsicheren Gewölben finden die Handschriften und sonstigen Sammlungen Unterkunft. Das eigentliche Museum erhält sodann eine Flucht von Einzelsimmern, in denen das Frankfurt der Goethezeit, ferner Erinnerungen an Weimar, Leipzig, Strassburg, Weimar, Italien usw. entstehen bzw. gezeigt werden sollen. Mit den Umbauten soll noch in diesem Jahr begonnen werden.

— **Korrektur.** Im letzten Bericht über das Kurhaus-Sonderkonzert war aus der „Rastolnikow-Fantase“ des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, der triumphierende Dur-Schlus“ besonders rühmend hervorgehoben. Der Druckfehler hatte durch Verdoppelung des D fälschlich einen D-Dur-Schlus konstruiert. Aber auch vor dem älteren Prinzen Albrecht hat der Druckfehler nicht halt gemacht: er — nämlich der Prinz — soll das Königsberger Kunstleben durch Einrichtung „musikalischer Konzerte“ frisch belebt haben, vielmehr ist richtig zu lesen: „durch Einrichtung musikhistorischer Konzerte.“ O. D.

Theater und Literatur. Das Stadttheater Koblenz hat die alleinige Uraufführung von Peter Martin Lampels „Rufsch“ erworben. Die Aufführung findet anfangs März unter der Regie des Intendanten Richard Jost statt.

einen einführenden Vortrag über den Dichterphilosophen und humorvollen Zeichner und für den 2. Teil über 200 Bilder nach Originalzeichnungen des Meisters die Lichtbilderreihe: „Malet Kleffel — die kühne Müllerstochter — der Virtuoso — der Schreihals — die Haarbüchel — Fisch und Plüm.“ Im Mittelpunkt der Sonderveranstaltung am Nachmittags stehen die Bildergeschichten: „Mar und Moris — Hans Hudebein, der Unglücksstrabe — das Bad am Samstagabend — Diogenes und die bösen Buben von Korinth — Fisch und Plüm — zusammen ebenfalls über 200 Lichtbilder!“

— **Jüdisches Lehrhaus Wiesbaden.** Am Mittwoch, den 22. Januar, abends 8¼ Uhr, spricht im Saale des Singsingen-Gesangsvereins, Michaelsberg 28, Rabbiner Dr. Lazarus über: „Hauptströmungen in der modernen Religionsphilosophie“.

— **Volkschule.** Am Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Oberlooseum am Bosenplatz sind folgende Kurse: 1. Deutsch — Grammatik (Schäfer). 2. Englisch, Unterstufe — Oberstufe (Dr. Olga Rütke). 3. Englisch, Lektüre und Konversation, nur in engl. Sprache (Professor Gueh). 4. Französisch für Anfänger (Dr. Braun). 5. Esperanto für Anfänger (Dorn). 6. Reichsdeutsch — Wiederholung und Fortbildung in der Verkehrsschrift (Tiebe). 7. Mathematische Probleme: Theorie der Maxima und Minima und der Krümmung der Kurven (für mathematisch Vorgebildete) (Dr. Kaiser). 8. Die politischen Ideenfreie der Gegenwart (Studienrat Rühlert). 9. Die Römer in Deutschland. Nach den Sammlungen im Museum und an der Hand von Lichtbildern (Dr. Rütke). 10. Die Formwelt unserer Zeit (Kunstmalerei Rühlert). 11. Volksmusikschule: Neue Klaviermusik mit praktischen Beispielen (E. Ginkel). 12. L'esprit français, an der Hand moderner Schriftsteller (Dr. Kaunitz). — Anmeldungen täglich (außer Samstag), abends von 6—10 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Oberlooseum am Bosenplatz, Zimmer 22.

— **Wiesbaden-Biebrich.** Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold, M. d. R., wird am 9. Februar d. J. im Hotel „Belvedere“ dahier auf Einladung des Reichsverbandes für Handwerk und Gewerbe, Ortsgruppe des normalen Landkreises Wiesbaden, einen Vortrag über die Reichsfinanzreform halten.

— **Wiesbaden-Bierstadt.** Im Waldteil Wiesbaden-Bierstadt, in den Distrikten „Rainingen“, „Kassell“, 12 und 13 und „Kaltborn“, 16 fand am Freitag die erste Holzversteigerung statt, bei welcher nicht sehr hohe Preise erzielt wurden. Das Buchenstammholz kam an 35 bis 42 M. das Kiefer, Buchen-Knüttelholz an 24 bis 30 M. Das Hundert Wellen 10 bis 15 M. Auch das Stammholz brachte keinen hohen Erlös. Versteigert wurden 500 Kammeter Buchen-Scheit- und -Knüttelholz, 4000 Wellen, 900 Kammeter Buchenstämme, 20 Festmeter Buchenstämme und andere Hölzer.

— **Wiesbaden-Erbenheim.** Am 17. Januar hielt der hiesige Hindenburg-Bund im Gasthaus „Zum Schwanen“ seine Jahrestagung ab. Landwirt H. Stoll berichtete über die geleistete Jahresarbeit. Ernst Reimer und Ernst Reibold gaben einen günstig lautenden Bericht über die Rassenverhältnisse. Der Vorstand wurde daraufhin entlastet. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Heinz Stoll als 1. und Kurt Dreier als 2. Vorsitz; Ernst Reimer wurde Kassierer und Oswald Quirnbach Schriftführer. — Die Wohnungsnot ist in unserem Stadtteil nicht mehr besonders groß. So wurde dem Wohnungsausschuss eine 3-Zimmerwohnung zur Verfügung gestellt. Meldungen auf diese Wohnung müssen bei der hiesigen Verwaltungsstelle erfolgen.

Wiesbadener Lichtspiele.

— **Film-Palast.** Katharina Knie (Regie Karl Grune) ist ein guter Film. Erstens merkt man, daß die Dichtung Karl Zuckmayers dahintersteht, zweitens wurde das Theaterstück nicht einfach illustriert, sondern auf seine filmischen Möglichkeiten untersucht und entsprechend verarbeitet, und drittens liegen die Hauptrollen in den Händen vorzüglicher Darsteller. Das Wanderleben einer Zirkustruppe ist freilich schon seit langem ein Lieblingsbema des Kinos, aber es erscheint neu durch die Kontrastierung zu dem Kiesenapparat einer wandernden Revuebühne. Dort das dem Untergang geweihte Zigeunerwesen, das trotz Lumpen und armseligem Hütler das Athletikum wie eine echte Kunst beinahe aristokratisch pflegt, hier der technisch vollendete, individu-

— Die diesjährige Opernsaison in London beginnt am 28. April und wird wieder 10 Wochen dauern. Sie wird eine deutsche und eine italienische Gastspielsaison bringen. Bei den deutschen Aufführungen sind als Dirigenten beteiligt: Bruno Walter und Robert Heger, außerdem an Solisten: Lotte Lehmann, Elisabeth Schumann, Marie Olszewska, Frieda Leider, Lauritz Melchior, Rudolf Leventhal, Fritz Wolff, Rudolf Bodelmann, Frieder. Schorr und Eduard Habich. Für die italienische Saison wurden als Dirigenten Barbisoli und Bellas gewonnen. Beniamino Gigli tritt bei dieser Gelegenheit erstmals in London auf. — Die Theatergesellschaft „Fedomar“, die gegenwärtig in Genua gastiert, kündigt die Aufführung eines älteren Einakters von Gerhart Hauptmann aus dem Manuskript an, das der Gesellschaft vom Dichter für den besonderen Zweck überlassen worden ist. — Die Wiener Staatsoper hat soeben den „Schwansee“ als 100. Bühne erworben und bringt das Werk im Frühjahr zur Aufführung. — Weinberger arbeitet zurzeit an einer neuen Oper: „Die geliebte Stimme“, deren Buch von dem Wiener Dichter Robert Mischel stammt.

— **Bildende Kunst und Musik.** Der Wiener Schubertbund beschloß, in Wien ein Denkmal für Hugo Wolf zu errichten. Spenden werden erbeten an den Hugo-Wolf-Denkmalfonds Wien III, Lothringer Straße 20. — Die Royal Academy in Burlington House in London will im Jahre 1931 eine Abersicht über das gesamte deutsche Kunstschaffen geben, gleich der zurzeit stattfindenden großen italienischen Ausstellung, über die wir schon berichtet haben. Verhandlungen mit den zuständigen deutschen Behörden sind bereits eingeleitet. — Der neue Intendant der staatlichen Schauspiele in Berlin, Regal, hat am Tage seines Amtsantritts den Schauspieler Velt Harlan, irrtlos entlassen, weil Harlan am Donnerstag zur Vorstellung von „So und so, so geht der Wind“ im Schillertheater nicht erschienen war. — Hofkapellmeister Franz Seidler, der hatte der verstorbenen Tochter Hans v. Bülow und Frau Sofias, Jolbe v. Bülow, ist in München an einem Schlaganfall gestorben.

— **Wissenschaft und Technik.** Vom 13. bis 15. August wird in Oslo der nächste Kongress der Internationalen Union gegen die Tuberkulose stattfinden. Den Hauptgegenstand der Erörterungen soll die Schäumung von Colmettes bilden. — Der Senat der Deutschen Akademie in München hat den amerikanischen Botschafter Dr. h. c. Schuman in Anerkennung seiner die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika fördernde Tätigkeit zum Senator ernannt.

Qualitäts- und seelenlose Massenbetriebe. Das Sterben jener alten Welt und ihrer ärmlichen Romantik hat etwas Rührendes, zumal wenn sich Darsteller von Format wie Eugen Klöpfer des alten Karl Knie annehmen. Fast zu heroisch wirkt dieser Schmierentwurf mit der Seele eines Königs Lear in der Brust. Wenn er trotz körperlicher Beschwerden Stegesbewußt das Zweite bestreift, um über das hochspannende Seil zu fahren, so vermischt man beinahe ein trampelndes Ritt etwa im Sinne des „Königsreiches für ein Pferd.“ Alles in allem aber eine packende Leistung. Und mit welchen Worten soll man Carmen Boni preisen? Ihre südländische rassistische Schönheit ist wie geschaffen für die Rolle der Katharina. Spröde Jungfräulichkeit paart sich mit den Künsterinstinkten des Blutes in einer wunderbaren frischen und überzeugenden Leistung. Katharina wandert die Ehe mit einem reichen und gütigen Menschen aus, um dem Andenken des Vaters getreu bei dem fabelschönen Glanz ihres Selbstverständnisses zu bleiben. Wer Carmen Boni gesehen hat, ist von der Möglichkeit eines solchen Selbstverständnisses überzeugt.

* **Thalia-Theater.** Die beiden Unzertrennlichen, der Range und der Idee, haben sich wieder eine neue Sentation, einen neuen Hintergrund für die drastische Eigenart ihrer Komik ausgedacht. Miteinander fahren „Pat und Patachon im Raketenomnibus“. Beflagter Autobus ist eigentlich ein vorstürmendes Fahrzeug, das Schaffner und Chauffeur zumeist als einzige Insassen hat und sich höchst wunderbar in modernen Großstadterfahrungen ausnimmt. Wühlich wird es beflügelt (nicht durch die zeitgemäßen Ovellchen oder Walterischen Raketen), sondern durch einen ganz unzeitgemäßen Zauberteppich, der aus dem Reich von 1001 Nacht unvermittelt heranschwebt. Das Unverwundbare der Genie-Karre hebt sich in die Wolken, fliegt zum Zweck des unvermeidlichen Dapen end bis nach Arabien und bringt dort einen ganzen Stamm aufrechter Beduinen wie einen Ameisenhaufen durcheinander. Pat und Patachon beleben die grotesk-phantastische Handlung mit ihrem wie immer trefflichen Mienenpiel; allein ihr Humor ist (das zeigt gerade dieser Film besonders deutlich) zu abstricht, zu bewußt geworden, die schöne Ursprünglichkeit ging verloren. Man merkt das Bemühen, wichtig, originell um jeden Preis zu sein, und solche nicht spontane, sondern ergründete, herbeigekungene Komik verliert eben die Wirkung. Die Übersteigerung der Groteske schlägt sich selbst; dem Altwortel hebt man beinahe verstimmt gegenüber, bedauert einen echten Humor, der seine unerschöpfliche Natürlichkeit preisgibt, und nur in kleinen, wie absichtslos Entlohen verliert man noch etwas von Schenktoms und Madlens frischquellender Vitalität. — In die Goldfelder Almas führt der Abenteuerfilm „Ein Lin-Lin in der König der Wildnis“. Aber manche Unwahrscheinlichkeiten läßt das packende, vorwärtsstürmende Tempo des Geschehens hinweggehen, die Handlung wird schmachtend durch gute Darsteller, schöne Landschaftsaufnahmen und vor allem durch die hervorragenden Dressurleistungen des pferdlichen Helden, des bekannten, prächtigen Wolfshundes. Die Grenzlager von Texas sind die Dyzoren der Luft, die amerikanischen Grenzbeobachtungs-Flugstaffeln, die eine Schmutzgelbte auf Korn nehmen und deren wertvolle Vögel mit allerlei halbschneidischen Kunststücken, etwa der Reparatur eines beschädigten Flugzeuges in der Luft, der Zerstörung einer feindlichen Maschine durch Anrennen beim Start, tollkühne Akrobatik zeigen.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Sängerchor“ Wiesbaden hielt am 11. Januar im Vereinsheim „Zum Anker“ die Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Dr. B. B. B. wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, ebenso die Rechnungsablage des 1. Kassierers Karl Jakob. Einmündigkeit bestand in der Wiederwahl des Vorstandes: A. Plannschmidt, Ehrenvorsitzender; Dr. B. B. B., 1. Vorz., G. Müller, 2. Vorz., R. Reih, 1. Schriftführer, H. Schulz, 2. Schriftf.; A. Jakob, 1. Kassierer; G. Hubert, 2. Kassierer; A. Müller, Ökonom; Beisitzer: W. K. K., J. D. D., S. D. D., Th. U. U. — Am 1. März (Fastnachmittag) findet im Hotel Metropole, Wilhelmstraße, ein Maskenball statt.

* Die Jahreshauptversammlung des „Gesangsvereins Wiesbadener Männer-Club“ fand am 12. d. M. in dem Vereinslokal „Stumpe Tor“ statt. Der von dem 1. Vorsitzenden Jul. C. C. C. erstattete Jahresbericht ergab, daß der Verein in diesem Jahre in gesanglicher Hinsicht sehr schöne Erfolge hatte und schloß mit dem Wunsch, daß der Verein auch in dem kommenden Jahre seine aufwärtsstrebende Bewegung beibehalte. In den Vorstand wurden einstimmig bzw. neu gewählt: 1. Vorsitzender Hermann Siebert, 2. Vorsitzender Adolf Eiser, 1. Kassierer Jean Jurens, 2. Kassierer Adolf Holl, 1. Schriftführer Paul Kämmerer, 2. Schriftführer Georg Schmidt, Ökonom Walter Eiser, Beisitzer: Theo Beisenaroll, Karl Thoma, J. Haas, Ehrenbeisitzer: Julius C. C. C.

* Die am 18. Januar abgehaltene Generalversammlung des Männergesangsvereins „Reingold-Viederluf“ ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Den Posten des 2. Kassierers übernimmt der 2. Vorsitzende mit. Die Proben finden Dienstag im Vereinslokal „Drei Könige“ unter Leitung des Chormeisters Lehre Sedelmann statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Überfall auf den heftigen Innenminister.

Das Auto zertrümmert, Räder und Ästen taschen gekohlen.

* **Küsselsheim, 19. Jan.** Gestern sollte in Küsselsheim das von den Ovelwerken errichtete Volkshaus eingeweiht werden. Zu der Feierlichkeit waren Innenminister Leuschner und mehrere Regierungsvertreter erschienen. Das Auto des Ministers, das von einem Polizeikaufmann gesteuert wurde, wurde, um den Verkehr nicht zu behindern, etwas abseits gefahren. Der Innenminister hatte seinen Wagen gerade verlassen, als verschiedene Individuen, die sich durch ihre Kleidung unheimlich gemacht hatten, auf ihn eindrangen. Der Minister konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Darauf fielen die Angreifer in einem unbewachten Augenblick über das Auto her und zertrümmerten es, kahlen die Räder des Ministers und seiner Begleitung, Ästen taschen usw. und konnten wiederum unbemerkt verschwinden. Als der Innenminister davon erfuhr, ließ er sofort telefonisch in Darmstadt eine Polizeikommission anfordern, die alsbald mit Polizeihunden die Spur der Täter aufnahm. Aus Äußerungen von Kommunisten und aus sonstigen Anzeichen glaubt man schließen zu können, daß es sich um einen Racheakt handelte, daß Minister Leuschner bei den Wortschreien Straßenunruhen Polizeikräfte aus Darmstadt entsandt hatte.

Die reisenden Schausteller.

— **Frankfurt a. M., 20. Jan.** Die Reichs-Union reisender Schausteller und Berufsgelehrten hielt in Frankfurt ihre 5. ordentliche Generalversammlung ab, die von den verschiedenen Landesverbänden, besonders in Süd- und Westdeutschland, mit 45 Delegierten besucht war. Das ambulante Gewerbe Deutschlands, in dem Werte von weit über 100 Millionen Mark investiert sind, hat unter den unzureichenden Erwerbsverhältnissen der wertvollen Bevölkerung besonders schwer zu leiden und führt dabei einen ständigen Kampf gegen die Überbürdung und Gebühren sowie Steuern aller Art. Besonders gegen Hessen wurden Klagen über viel zu hohe Verwaltungsgebühren gegenüber den mustergültigen Sägen in Preußen erhoben. Vom Reichswirtschaftsministerium wurde der Reichs-Union die Zusicherung gegeben, daß sie bei den den Schaustellergewerbe anstehenden Fragen gütlich gehört werden solle. Um bei den Industrie- und Handelskammern mehr Verständnis für die Belange des Gewerbes zu erreichen, sollen die Ortsgruppen und Landesverbände nach Möglichkeit Vertretungen in die Kammerausschüsse entsenden, wie dies bereits in Nürnberg und München geschehen ist. Auch mit den Stadtverordneten der für den Schutz des Gewerbes einsetzenden politischen Parteien soll engere Fühlung aufgenommen werden. Hinsichtlich der Offenhaltung an Sonn- und Feiertagen wurde auf Grund amtlicher Informationen mitgeteilt, daß im Dezember in Berlin eine Bepreisung mit den Polizeipräsidenten stattgefunden habe, wonach eine einheitliche Regelung für das ganze Reich in Bälde zu erwarten sei. Der Gesamtverband unter Leitung von Gewerberat Gabriel-München wurde wiedergewählt. Zum nächsten jährigen Tagungsort wurde Düsseldorf in Aussicht genommen.

27. Nationale Deutsche Geflügelausstellung in Frankfurt.

— **Frankfurt a. M., 20. Jan.** Die in der Zeit vom 17. bis 19. Januar in Frankfurt a. M. in der Festhalle stattgefundene 27. Nationale Deutsche Geflügel-Ausstellung war erfüllt von einem obenbelaubenden Geflügel, Geseuer und Geschnatter, denn nicht weniger als 8000 Tiere waren von ihren Besitzern aus allen Teilen Deutschlands nach hier transportiert, um sich den kritischen Blicken der Preisrichter auszuweisen. Diese 80 Preisrichter werden es nicht leicht gehabt haben, unter all dem Schönen das Schönste auszuwählen. Die Noten „Gut“ und „Sehr gut“ prangten denn auch auf jedem Käfig, denn es war das Wesen dieser nationalen Ausstellung, daß nur die besten Züchter Deutschlands mit ihrem besten Material anwesend waren. Ein Sonderabteilung des Vereins für Vogel-schau zeigte in einem künstlich errichteten Vogelstuhlschloß, wie die Winterfütterung der Vögel richtig vor sich gehen soll. Eine schöne Schau hatte auch der Frankfurter Zoologische Garten hergerichtet. Sie zeigte das Wasser-, Sumpf- und Strandgeflügel. Durch das Entgegenkommen von Hagenbeck und des Berliner Zoologischen Gartens ist der Frankfurter Zoo in der Lage, hier alle wilden Stammformen sämtlicher heimischen Hausgeflügel zu zeigen. Erwähnt sei auch die umfangreiche Ausstellung der einschlägigen Industrie, die in mehr als 100 Ständen vertreten war. Der Besuch war ein über Erwarten guter. Während einer kleinen offiziellen Feier wies der Vorsitzende des Bundes Deutscher Geflügelzüchter auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Geflügelzucht hin. Mit seinen 146 000 Mitgliedern in 3500 Vereinen ist der Bund eine der größten Vereinigungen der Welt. Der Vertreter der Stadt Frankfurt gab die Anregung, die Nationale Geflügelausstellung regelmäßig in Frankfurt abzuhalten. An die ausstellenden Züchter sind etwa 1400 Ehrenpreise verteilt worden, darunter drei große Staatspreise und 20 Ehrenpreise der Stadt Frankfurt.

Sauerbrey kommt nach Frankfurt a. M.

— **Frankfurt a. M., 20. Jan.** In der Jagd-Sache teilt die Justizprokessstelle mit, daß die Auslieferung des vor einigen Monaten in Prag festgenommenen Direktors Sauerbrey voraussichtlich am 2. Februar d. J. erfolgen wird.

Keine Papierekrankheit in Frankfurt.

— **Frankfurt a. M., 19. Jan.** Vor einer Woche verstarb im Städtischen Krankenhaus der 65jährige Wagnermeister Müller aus Oberursel, der erst aus Südafrika zurückgekehrt war, mit allen Anzeichen der Papierekrankheit. Die bakteriologische Untersuchung des Toten hat indessen ergeben, daß der Mann einer besonderen und schweren Lungenentzündung erlegen ist. Von den Bakterien, die bei Erkrankungen an der Papierekrankheit sonst gefunden werden, den sogenannten Streptokokken, fanden sich im Frankfurter Falle keine Spuren.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 19. Jan.** Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich weiter verschlechtert. Insgesamt stehen augenblicklich in Großfrankfurt rund 50 000 Arbeitslose zur Verfügung. Darunter befinden sich 7570 Jugendliche. Im ganzen Arbeitsamtsbezirk entfallen auf je 1000 Einwohner 44,24 Personen, die vom Arbeitsamt unterstützt werden. — In der Straßensanität Preungesheim verschluckte ein Schnelber ein Messer. Er kam in das Krankenhaus und mußte operiert werden. — In der Zigeunerkolonie auf dem Wilbeler Berg kam es in der letzten Nacht zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den Zigeunern. Die Streitigkeiten arteten schließlich darin aus, daß das Überfallkommando alarmiert werden mußte. — Ein Arbeiter, der an den Arbeiten an der Staustufe der Mainkanalisierung bei Schwanheim beschäftigt war, wurde dieser Tage von der Verwaltung entlassen. Die Belegschaft trat darauf am Donnerstag in den Streik, als ihrem Verlangen auf Wiedereinstellung des Mannes nicht Rechnung getragen wurde. — Auf dem weiten Gelände an der Hühnerstraße zwischen der Raimundstraße und der Eichersheimer Landstraße, das bisher der Bebauung noch nicht erschlossen war, errichtet die Rhein-Mainische AG. einen Wohnhausblock von 160 Wohnungen. Eine andere Gesellschaft erbaut gleichfalls auf der Höhe der Eichersheimer Landstraße 22 Wohnhäuser. Mit den Bauarbeiten wird bereits in diesen Tagen begonnen. — Auf der Hanauer Landstraße in der Höhe der Hühnerstraße stehen heute nachmittags zwei Motorradfahrer in voller Fahrt mit ihren Maschinen zusammen. Dabei wurden sie und ihre beiden Begleiter von den Rädern geschleudert und sehr schwer verletzt. Die vier Verletzten lagen in das Heiliggeisthospitol. Außer dem einen Verunfallten, einem gewissen Odemar aus Frankfurt, konnten die Namen der drei anderen Personen noch nicht ermittelt werden. Die Verletzten sind noch nicht vernehmungsfähig.

D. Haussens goldenes Dienstjubiläum.

— **Kod a. Berg (Taunus), 19. Jan.** Aus Anlaß des goldenen Dienstjubiläums des langjährigen Direktors des nassauischen Predigerseminars, Prof. D. Haussen, fand hier in der Kirche, in der der Jubilar vor einem halben Jahrhundert ordiniert wurde, eine besondere Feier statt. An

der seltenen Feier nahm an der Spitze vieler Amtsbrüder und zahlreicher Schüler auch der Landesbischof D. K. K. K. K. Wiesbaden teil. Ferner waren Abordnungen aus den Orten, in denen Haussen gewirkt hat, erschienen, und außerdem unzählige Freunde und Verehrer. Der Jubilar selbst hielt die Festpredigt über das Korintherwort, das er zu seiner Ordinationsrede vor 50 Jahren gewählt hatte. An der Hand eines Psalmwortes schilderte Johann der Landesbischof die Verdienste Haussens für seine ehemaligen Gemeinden und das ganze Nassauer Land. Des Jubilars Verdienste um das landeskirchliche Leben hielten im Lande unvergessen. Eine ganze Reihe von Rednern schloß sich dem Landesbischof dankbar und dankend für ihre Körperschaften an. Das Kirchenrat Rod überreichte D. Haussen ein prächtiges Bild von der blühenden Kirche.

Ein Motorrad fährt an der Porelei gegen einen Telegraphenmast.

— **m. Bingen a. Rh., 20. Jan.** Die beiden Motorradfahrer Otto E. E. E. aus Darmstadt und Hans Joachim v. Lubse aus Eberstadt bei Darmstadt fuhrten Samstag nachmittags gegen fünf Uhr in der Kurve bei St. Goar gegenüber der Porelei gegen einen Telegraphenmast. Das Motorrad, eine schwere Maschine, auf der beide saßen, hatte mittlere Geschwindigkeit, und die Fahrer mußten wohl infolge des starken Nebels von der Fahrbahn abgewichen sein. Man fand sie bewußtlos auf und benachrichtigte die St. Goarzer Polizei, die das Heiliggeisthospitol in Bingen verständigte und ein Krankenauto herbeiführte, das die beiden Verunglückten nach Bingen beförderte. Bei Otto E. E. wurde eine Gehirnerschütterung festgestellt; v. Lubse ist inzwischen verstorben.

Bezirksbauerntag für Nassau und den Kreis Wehlar.

— **Limburg a. d. L., 19. Jan.** Der Bezirksbauerntag für Nassau und den Kreis Wehlar hielt am Freitag in Limburg eine stark besuchte Vertreterversammlung ab. Es wurde beschlossen, den diesjährigen Bauerntag in Unterliederbach im Main-Taunus-Kreis abzuhalten. Die Beratungen waren vorwiegend den landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen gewidmet. Landwirt Christ-Wiesbaden hielt einen Vortrag über die Möglichkeiten, Erparnisse im Betriebe der hessisch-nassauischen landwirtschaftlichen Betriebsvereinigungen zu erzielen. In der anschließenden Debatte war man allgemein der Ansicht, daß eine Zentralförderung des Geschäftsbetriebes unter Ausnutzung der Sektionen das beste Mittel sei, um zu sparen. Eindringlich wurde darauf hingewiesen, daß die Bedeutung der Unfallverhütungsvorschriften im dringenden Interesse der Landwirtschaft liege. — Am Nachmittag fand unter starkem Andrang eine politische Tagung der Bezirksbauernschaft statt. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. P. P. P., Präsident des Reichslandbundes, berichtete eingehend über den Verlauf und die Ergebnisse der letzten Wahlen des Reichstags. — Der preussische Landtagsabgeordnete Schmitt-Limburg sprach über die preussische Landpolitik und unterstrich die Notwendigkeit, in Preußen mit der Verwaltungsreform endgültig Ernst zu machen. Der Direktor der Bezirksbauernschaft, Dr. W. W. W., sprach sodann über die Aufgaben der bäuerlichen Vertreter in den Kommunalparlamenten. Er wurde durch ein eingehendes Referat des Kommunalparlamentsabgeordneten Gudek ergänzt. In der ausführlichen Debatte kam zum Ausdruck, daß der Bezirksverband Wiesbaden neue Landverkäufe unter keinen Umständen vornehmen dürfe. Alles verfügbare Land müsse der Siedlung zugeführt werden.

Dezentralisierungsbestrebungen des Deutschen Kulturarchivs.

— **Wehlar, 19. Jan.** Das Deutsche Kulturarchiv in Berlin, das den Wunsch hat, in Zukunft dezentralisiert zu arbeiten, ist auch an die Stadt Wehlar mit dem Antrag herantreten, ihm die Errichtung einer Akademie für Kulturwissenschaft und internationalen praktischen wissenschaftlichen Austausch dort zu ermöglichen. Wehlar steht in engerer Wahl mit zehn anderen Städten. Die Richtung der geplanten Akademie, die mit erheblichen Kosten nicht verbunden ist, würde für die Stadt naturgemäß in vieler Hinsicht von erheblichem Vorteil sein. Das Deutsche Kulturarchiv beschäftigt sich mit der Sammlung und Verarbeitung der wesentlichen Erscheinungen der Buch-, Zeit-, Schrift-, Zeitungs- und sonstigen periodischen Literatur der Gegenwart.

Tagung des Provinziallandtags.

— **Kassel, 20. Jan.** Der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau, der am Freitag, den 24. Januar, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des Ständehauses in Kassel eröffnet werden wird, wird seine Verhandlungen voraussichtlich bereits am folgenden Tage beendet haben, da die wesentliche Tätigkeit der diesmaligen Tagung in Kassel besteht. Der Provinziallandtag hat vor allem die Wahlen zum Preussischen Staatsrat und zum Provinzialparlament vorzunehmen. Außerdem wird er sich noch mit einer Vorlage der Staatsregierung wegen der Verleihung der Stadtrechte an die Städte Arolsen, Corbach, Bad Wildungen und Mengershausen befassen. Weitere Vorlagen der Verwaltung und der Staatsregierung liegen nicht vor.

Mit 28 Kilometer Geschwindigkeit gegen den Pressbuck.

Interessante Versuche im Kasseler Hauptbahnhof.

— **Kassel, 18. Jan.** Die Reichsbahndirektion Kassel hat gestern Gelegenheit, einen Einblick in die Sicherheitsmaßnahmen zu gewinnen, die dazu dienen, das Überfahren des Querbahnsteigs in Kassel durch einfahrende Züge zu verhindern. Ein Personenzug im Gesamtgewicht von 300 Tonnen fuhr gegen einen der beweglichen, mit gelenkartig verbundenen Schlenkproben ausgerüsteten Bremspressbuck, wie sie auf dem Personenbahnhof Kassel und auch auf anderen Bahnhöfen Verwendung finden. Erwartungsvoll sahen die Anwesenden (der Präsident der Reichsbahndirektion Kassel Martin mit seinen Deputierten und Sachverständigen sowie Vertreter der Hessischen Staatsbahn und der Schweizerischen Bundesbahn) die Versuche bei dem ersten Anprall des Zuges, der mit 8 Kilometer Geschwindigkeit aufzufuhr, entgegen. Durch den Stoß verschob sich der Pressbuck um zwei Meter, und der Zug geriet zum Stillstand. Die Bremswirkung wird bei diesen Pressböden durch das Gewicht der Lokomotive, die auf dem Bremsrost zu stehen kommt, herbeigeführt und wächst mit dem Verschleiben des Pressbuckes. Beim zweiten Anprall mit einer Geschwindigkeit von 19 Kilometern verschob sich der Pressbuck um acht Meter. Die Lokomotive zog nach jedem Versuch den Pressbuck in wenigen Minuten in die Anfangsstellung zurück, so daß anzunehmen ist, daß eine Unterbrechung des Betriebs durch ein etwaiges Auffahren bei dieser Bremsvorrichtung in keiner Weise eintritt. Künftig werden weitere Versuche mit erheblich gesteigerter Geschwindigkeit unternommen, bei denen sich eine Reihe der Teilnehmer in den Zug begab, um die Wirkung des Stoßes persönlich auszuprobieren. Man erwartete eine gehörige Erschütterung und war erstaunt, daß der Zug wie gewöhnlich nach einem ruckartigen Anhalten der

Bremsen zum Stehen kam, obwohl er mit 25 und dann 28 Kilometer Geschwindigkeit gegen den Bremsboden fuhr. 11.00 und 12.00 Meter verfuhr sich der Bremsboden bei diesen Zusammenstößen, beim letzten waren alle Schwellen ausgezogen, so daß die volle Bremswirkung eintrat. In Sachverständigenkreisen rechnet man damit, daß die ausprobierten Bremsböden einen mit 40 Kilometer Geschwindigkeit einbremsenden Zug zum Stehen bringen. Es ist erfreulich, daß die Reichsbahn bemüht ist, für die Sicherheit der Reisenden vorbildliche Vorkehrungen zu treffen und immer wieder Verbesserungen einzuführen.

g. Idstein i. L., 20. Jan. Unter Denkmalschutz stellte man in der Gemeinde Idstein folgende Bäume: die alte Eiche am Engenhahnerpfad, die Mollfelinde im Gehöft der Oberförsterei Wörsdorf, die alte Linde im Garten des Hauses Schlossallee 4, die zwei Lindenbäume im unteren Schlossgarten bzw. am Eingang zum Schloss, die Linde auf dem alten Brunnenplatz in der Obergasse neben dem Hause Grandpierre, und die Robinie (unechte Akazie) in der Obergasse vor dem Haus Kreiner.

= Kettenbach, 18. Jan. Anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums veranstaltete der MGV „Konkordia“ Kettenbach am 6. Juli d. J. einen „Gefangenen-Wettbewerb“. Der Delegiertentag findet am 26. d. M. statt.

g. Neudorf i. Rh., 20. Jan. Der 65 Jahre alte Landwirt Karl Köhler von hier stürzte im Stall so unglücklich, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt. Trotz sofortiger Hilfe erlangte Köhler erst am nächsten Tage das Bewußtsein.

= Ostlich, 20. Jan. Gestern fand in der Turnhalle die Hauptversammlung des Turnvereins Ostlich E. B. mit den Vorstandswahlen statt. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende Barthel, der anschließend den Bericht über das vergangene Turnjahr abstellte. Der rührige Verein brachte es fertig, ein neues Turnheim zu erbauen; obwohl die finanziellen Sorgen noch ziemlich groß sind, so konnte doch mit eifriger Arbeit der Mitgliedschaft die Finanzierung balanciert werden. Die Mitgliedschaft ist in erfreulichem Maße gewachsen. Anschließend folgte die Besprechung des Oberturnwarts und der einzelnen Fachwarts. Bei den Neuwahlen wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender J. Barthel, 2. Vorsitzender R. Steinmetz, 1. Schriftwart H. Ries, 2. Schriftwart J. Holabek, Kassenwart H. Schulz, Oberturnwart H. Hanemann, Männerturnwart R. Wallich, Frauenturnwart H. Hanemann, Schülerturnwart R. Viehl, Jugendturnwart Balz, Medel, Mitgliedwart R. Moos, Küstwart H. Walter und H. Hochstein, Beisitzer Dipl.-Ing. Eckardt und Zimmermeister A. Steinmetz. Zu Rechnungsprüfern wurden Ottes, Schulz und Steinbeimer gewählt. Für das kommende Jahr sind eine Reihe turnerischer Veranstaltungen vorgesehen; zu dem vom Gau Süd-Nassau angelegten Lebrang für Turnwart und Vorturner werden der Männerturnwart, ein Turner und eine Turnerin bestimmt.

!! Winkel i. Rh., 20. Jan. Von den zahlreichen Bewerbern um die hiesige vakante Bürgermeistersstelle sind jetzt drei Bewerber in die engere Wahl gestellt worden: Syndikus Heindrich-Kapellen (Kreis Gredendroich), Dr. Hager, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim Kreisaußschuß in Köln-Mülheim und Büroinspektor Rattermann-Korschenbroich.

!! Radesheim i. Rh., 20. Jan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erfolgte zunächst die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Magistratsmitglieder, sowie die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten Christ und Krams. Sodann wurden die Wahlen der Kommissionen vorgenommen. Beschlossen wurde, den Grundstücksverkauf an die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft dem Finanz- und Organisationsausschuß zu überweisen, ebenso wurde die Angelegenheit betr. Abfindungssumme für einen Polizeibeamten dem Finanzausschuß überwiesen. Die Anstellung eines Polizeiobermeisters wurde genehmigt. Die Angelegenheit betr. Verstellung eines Sportplatzes wurde dem Ausschuß für Leibesübungen überwiesen, während die weitere Angelegenheit betr. Anlage von Schnittgärten zur Rebenerdebelung dem Feld-, Wald- und Wirtsausschuß vorgelegt werden soll.

!! Camp a. Rh., 20. Jan. Frau Agnes Busch von hier, die seit dem Jahre 1890 als Hebamme tätig ist, feierte dieser Tage ihr 40-jähriges Berufsjubiläum. Sie hat während dieser langen Zeit bei nahezu 2000 Geburten Hilfe geleistet.

x Rastätten, 20. Jan. Rektor Manter tritt nach 45-jähriger Dienstzeit, wovon er 43 Jahre an der hiesigen Volksschule verbrachte, zum 1. April in den Ruhestand.

x Kadenelbogen, 20. Jan. Zur Hebung der Volksgesundheit und zur Förderung seiner Vereinsziele errichtet der hiesige Turnverein ein Strandbad. Mit den Erdarbeiten wurde bereits begonnen.

**** Bad Ems, 19. Jan.** Die Buchdruckerei H. Chr. Sommer in Bad Ems, in deren Verlag die „Emscher Zeitung“ und die „Düsseler Zeitung“ erscheinen, konnte dieser Tage vier Mitarbeiter für ihre treuen Dienste die silberne Jubiläumsmünze des Deutschen Buchdruckervereins überreichen. Von den Jubilaren ist einer 38, einer 35, einer 28 und einer 25 Jahre in dem Betriebe tätig. Dem Silber-Jubililar wurden in einer kleinen Betriebsfeier Geschenke der Firma und seiner Mitarbeiter sowie ein Diplom der Handwerkskammer Wiesbaden überreicht.

Sport.

(Besonderes Sportblatt auf Seite 14)

*** Soden.** Der Wiesbadener Tennis- und Soden-Klub hatte bei seinen gestrigen Spielen wieder einmal einen schwarzen Tag. Durch Spielerabsagen infolge Erkrankungen und Teilnahme am Winterport mußte er die Spiele in fast veränderter Aufstellung durchführen, was sich jedoch, da dem Klub ein nur einigermaßen gleichwertiger Ersatz noch fehlt, sehr nachteilig bemerkbar machte. Das Spiel der Herren gegen den höchsten Soden-Klub, den die Hiesigen noch im Vorspiel in Söcht mit 4:2 geschlagen hatten, endete mit einem überlegenen 8:1-Sieg der Farbstädter, die in den letzten Wochen weitere Fortschritte gemacht haben und sich den Hiesigen in jeder Beziehung überlegen zeigten. Hier sah man so richtig den Erfolg einer fleißigen und ernsten Trainingsarbeit, der auch auf die Hiesigen einmal anspornend wirken sollte. Mit den sonntäglichen Wettspielen allein ist es nicht getan! Das Spiel der Herren dagegen war voll kommen ausgefallen und endete 2:2. Auch die Damen, die ohne Frä. Alberti, Müller und Böhler antraten, spielten gegen Griesheim-Elektron keine so schlechte Partie, wie das 1:5-Ergebnis besagen könnte, denn das Spiel war durchweg offen und im Feld gleichmäßig verteilt. Auch hatten die Hiesigen genügend klare Torgelegenheiten, die sie aber fast sämtlich — teils durch reichlich viel Pech, teils durch Unent-

schlossenheit und Langsamkeit im Schußkreis — nicht auszunutzen verstanden. Die Griesheimer Damen dagegen waren entschieden schneller bei der Hand und vor dem Tore wachtiger, was ihnen den wohlverdienten Sieg einbrachte.

*** Schach.** In der ersten Runde des Meisterturniers zu San Remo opierte Ahues in einer spanischen Partie gegen Rubinstein eine Figur gegen vier Bauern, so daß er eine vorübergehende Stellung erhielt. Durch eine wenig günstige Fortsetzung trat eine Wendung zugunsten von Rubinstein ein, worauf nach Abtausch sämtlicher Figuren ein Endspiel von Bauer mit zwei Bauern gegen vier Bauern mit einem Remis entstand. Ebenfalls spanisch griff Aliechin Montecelli an, er eroberte eine Figur gegen zwei Bauern. Da der Italiener noch einige weitere schwache Züge machte, mußte er nach 34 Zügen sich ergeben. Arais hatte gegen Bogoljubow in einem Damengambit das bessere Mittelspiel erlangt, ließ aber nunmehr nach, so daß er zum Schluß die Partie verlor. Obgleich Marocz gegen Nimzowitsch in einem äußerst schwierigen Positionskampf eine Figur gegen einen Bauern gewinnen konnte, sah er von diesem Gewinn ab, da die Folgen schwer zu übersehen waren. Das Spiel wurde als unentschieden abgebrochen. Aus der spanischen Partie Spielmann gegen Vates entstand zum Schluß ein ziemlich ausgeglichenes Turmspiel, Spielmann ließ sich jedoch durch fehlerhaftes Spiel das Remis entgehen. Amos konnte gegen Widmar das Unentschieden in einer indisch eröffneten Partie sicher erreichen, er geriet jedoch in Zeitnot und durch mangelhafte Züge in Verzug. Eine untergeordnete Partie Tartakower gegen Grau beendete in überlegener Weise Tartakower zu seinen Gunsten. Nicht zu Ende kamen Rohmi und Colle. — Nur drei Entscheidungen wurden in der zweiten Runde getroffen. Nach 34 Zügen brachte Colle Bogoljubow nach einem heftigen Angriff auf die Rochade, Stellung des Gegners eine Niederlage bei. Obgleich Bogoljubow eine ziemlich umfangreiche Abhandlung über die Eröffnung 42-44 veröffentlicht hat, scheint seine umfangreiche Kenntnis dieser Spielweise doch noch nicht zum Siegen auszureichen. Aliechin versuchte in einer spanischen Partie einen gewagten Angriff gegen Vates; da aber der englische Meister sich vorzüglich wehrte, kam der Angriff bald zum Stehen; im weiteren Verlauf der Partie gelang es aber Aliechin, oben auf zu kommen und Vates zu schlagen. Unentschieden blieb das Spiel Amos gegen Arais. Da der Mexikaner in eine äußerst schwierige Stellung geraten war, brachte er ein inoffizielles Figurenopfer, dessen Wiedergabe Amos nicht fand, so daß der Kampf unentschieden endete. Eigenartig verlief das indische Spiel Grau gegen Ahues. Dieser gab die Dame nebst einem Bauern gegen die beiden Türme des Gegners. Ergebnis: Unentschieden. Auch Montecelli und Tartakower trennten sich nach einem Damengambit remis. Das gleiche Geschick traf eine unregelmäßige Partie Nimzowitsch gegen Spielmann.

*** Leichtathletik.** Dr. Felker siegte in Australien in einem in Soden abgehaltenen 880-Yards-Lauf gegen starke einheimische Konkurrenz in 1:56,8 Min. Er wirkte außerdem in einer 1430-Yards-Ausländer-Staffel gegen eine australische Landesvertretung mit. Nachdem die Australier die Ausländer am Mittwoch über die gleiche Strecke geschlagen hatten, gelang diesen bei der Wiederholung am Samstag die Revanche. Für das Ausland liefen Vermond 880 Yards, Dr. Felker 440 Yards und Epton 110 Yards. Australien hatte Hunt, Carlton und Golding entgegengestellt.

*** Ein neuer französischer Höhenrekord.** Der französische Flieger Lemoigne ist gestern von dem Flugplatz Villa Coublan aufgestiegen, um den französischen Höhenrekord zu verbessern, den der Flieger Sadi-Lecointe bis auf 11 145 Meter in die Höhe getrieben hat. Nach 2 Stunden 10 Minuten Flugdauer landete Lemoigne. Seine Barographen zeigten eine erreichte Höhe von 11 500 Meter an. Die Nachprüfung der Apparate wird ergeben, ob diese Höhe wirklich erreicht und der französische Höhenrekord mithin verbessert worden ist.

Handelsteil.

Kurse der Frankfurter Börse vom 20. Januar.

Mitgeteilt durch Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden. Rheinstr. 95.	Ant. Kurse	Frankfurt a. M. Börsestr. 20.	Ant. Kurse
Dts. Abbl.-Ant. mit Ausl.	51.75	L. G. Farbenindustrie	160.75
Scheinen	8.60	Gelsenkirchen, Bergwerk	144.-
Dergl. ohne Ausl.-Scheine	—	Gelsenk. f. Elek. Untern.	170.-
4% Türk. Zollanl. v. 1911	—	Goldschmidt Th.	—
Darmst. u. Nationalbank	—	Harpener Bergbau	—
Deutsche Bank	163.50	Holzmann Ph.	—
Disconto-Gesellschaft	163.-	Hörsing-Industrie	—
Dresdner Bank	—	Ilse Bergbau	—
Metallgesellschaft	118.-	Kaliwerke Aschersleben	212.75
Commerz. u. Privatbank	100.-	Kaliwerke Westeregeln	217.50
Hapag	107.50	Mannesmannröh.-Werke	—
Nordd. Lloyd	106.75	Manfelder Bergbau	—
Adlerwerke Kleyer	—	Phönix Bergbau	106.625
A. E. G. (Stamm)	175.50	Rhein-Braunkohlen	—
Bergmann Eisenw.-Werke	—	Rhein-Stahlwerke	123.75
Buderus Eisenwerke	71.-	Ritterwerke	79.25
Daimler-Benz	42.50	Schuckert Elektr. Nürnberg	194.-
Deutsche Erdöl	109.-	Siemens & Halske	299.-
Deutsche Gold- u. Silber	—	Süddeutsche Zucker	156.-
Scheideanstalt	150.-	Verein. Stahlwerke	108.-
Elektr. Licht u. Kraft	—	Voigt & Haefner	—
	—	Zeisswerk Jena	204.-

Teodenz: Zu Beginn fest.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 20. Januar.

I. Termin-Notierungen.

Bärner Bankverein	124.75	Elektr. Lieferungsge.	169.88
Berliner Handelsge.	189.-	Elektr. Licht u. Kraft	169.-
Commerz. u. Privatbk.	160.-	J. G. Farbenind.	160.75
Darmst. u. Nationalbank	244.75	Gelsenkirchen, Bergw.	143.75
Deutsche Bank	163.-	Ges. f. elektr. Untern.	169.50
Disconto-Gesellschaft	163.-	Th. Goldschmidt	70.-
Dresdner Bank	162.50	Ilse Bergbau	244.-
Hapag	107.13	Kali Aschersleben	212.75
Nordd. Lloyd	107.13	Kali Westeregeln	217.50
A. E. G.	175.-	Mannesmannröh.-Werke	112.-
Bergmann	173.50	Manfelder Bergbau	—
Bergmann	214.75	Phönix Bergbau	106.625
Commerz. u. Privatbk.	338.50	Rhein-Braunkohlen	—
Darmst. u. Nationalbank	171.75	Rhein-Stahlwerke	123.75
Deutsche Erdöl	109.25	Ritterwerke	79.25

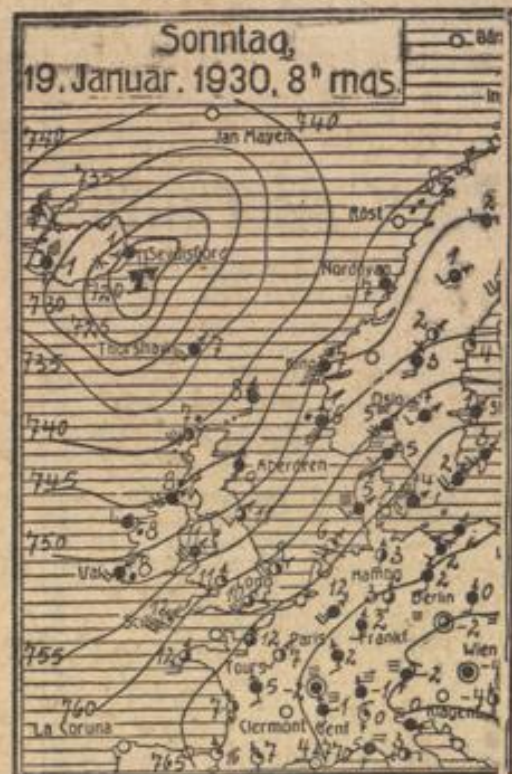
Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungbahn	—	Osaka-Akutan, steig.	112.-
Altmore-Ohio	—	Deutsche Kabel	—
Oesterr. Creditanstalt	—	Feldmühle Papier	171.75
Reichsbank	296.50	Hackethal Draht	95.75
Aschaffenburg, Papier	150.-	Hammern	—
Berger Tiefbau	321.-	Hirsch Kupfer	—
Han-Karier, Ind.	70.50	Laurahütte	—
Chem. Herford	63.-	Motoren Daimler	70.25

Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz un- einheitlich. Gegenüber den letzten Börsennotierungen lag die Eröffnung der heutigen Montagsspiele etwas enttäuschend. Das Geschäft war sehr klein, und nur für wenige Spezialpapiere waren einige Kaufoffers aus dem Rheinland und aus dem Ausland eingetroffen. Lebhafter aber lagen nur Montanwerte und angeblich wieder auf Pariser Käufe der Rohmark. Größeres Angebot hatten bemerkenswerter-

weise Stahlverein und Farben, Geldmarkt wenig verändert. Tagesgeld 5-7 Prozent, Monatsgeld 7 1/2-9 Prozent, Warenwechsel ca. 8 1/2 Prozent. Die Außenhandelsziffern für Dezember konnten trotz einer Aktivität von 50 Millionen keine Anregung bringen. Nach den ersten Kurven im Zusammenhang mit Befürchtungen hinsichtlich der bevorstehenden Reichstagsdebatten überwiegend nachgebend. Nur Rheinische Brauntongle fest.

Wetterbericht.



Bei Island liegt ein sehr kräftiger Sturmwirbel, an dessen Vorderseite auch bei uns wieder bewölkt Wetter bei geringer Niederschlagsneigung eingetreten ist. Von Westen folgt zunächst wieder ein Luftdrucksteiggebiet, das in der Hauptsache durch stratosphärische Vorgänge bedingt ist, doch kann damit gerechnet werden, daß nach anfänglicher Auf- heiterung wieder meist bewölkt Wetter, zeitweise auch Niederschlagsneigung herrschen wird. Die Temperaturen steigen zunächst wieder etwas an und bleiben für die Jah- reszeit auch weiterhin mild.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Nur vorübergehend etwas Bewölkung, sonst heiter, noch immer ziemlich mild.



Winterkur für Nervenkrankhe und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt am Main. — Prospekte durch San.-Rat Dr. M. Schulze Kahleiss, Nervenarzt.

Der Vergnügungs-Palast gibt anbei für die Abonnenten des „Tagblatts“ für das große Zirkus-Programm mit den 4 Wunderbären, 2 Gutscheine zu bedeut. ermäßigten Preisen. Die Vorstellungen beginnen 8 1/2 Uhr.

GUTSCHEIN für d. Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden.	GUTSCHEIN für d. Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden.
Wiesbaden, Dotzh. Str. 19. Inhaber dieses Scheines erhält f. d. Monat Januar 1930 gegen Zahlung von 85 $\frac{1}{2}$ l. Eintrittskarte auf I. od. II. Platz od. Balkon nach Wahl. (Für Sperrsitze und Loge halbe Preise.) Gültig f. 1 Pers. wochent. Für Sonntags gültig für Sperrsitze und Loge zum halben Preis. Die Direktion.	Wiesbaden, Dotzh. Str. 19. Inhaber dieses Scheines erhält f. d. Monat Januar 1930 gegen Zahlung von 85 $\frac{1}{2}$ l. Eintrittskarte auf I. od. II. Platz od. Balkon nach Wahl. (Für Sperrsitze und Loge halbe Preise.) Gültig f. 1 Pers. wochent. Für Sonntags gültig für Sperrsitze und Loge zum halben Preis. Die Direktion.

Auch Ihre Lunge kann wieder gesund werden!

Warum mühslos sein? Vergessen Sie nicht, die Erde, die uns trägt, hat auch Kräfte, unsere Krankheiten zu heilen oder wenigstens zu lindern. „NYPHOSAN“ hergestellt aus besten Pflanzengütern, steht an der Spitze der Lungenbehandlungsmittel. Verste, die ihn verordnet haben, sind voll des Lobes. Preis der Flasche M. 3.50, Verordnungs M. —.80. Erhältlich in allen Apotheken.

Bestimmt: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. F237. Alleinvertrieber: Nymphosan A.-G. Starnberg a. See, b. München.

Privat-Fahrschule Grün

Wiesbaden 7 Taunusstraße 7 Tel. 27501. — Unterricht jeder Zeit. — 2367.

Rheumatismus und Ischias. Calmogen-einreibung hat sich bei allen Muskel- und Nervenschmerzen bestens bewährt. Packung 3.— u. 5.— M. 2613. Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Sonst.: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- nachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Kellisch; für die Anzeigen und Nekrologie: H. Dornau; händl. in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellberg'schen Hofbuchhandels in Wiesbaden.



in unserem

Gute Schuhe unerhört billig Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacher Straße.



Gerade in der jetzigen Jahreszeit
mit ihren vielen Gefahren für die Gesundheit
ist mein

J. Rapp's Aloranto

mit dem „Rappen“!
von unschätzbarem Wert.

Der naturreine, kräftige, wärmende und
belebende Rotwein hat sich als Stärkungs- u.
Vorbeugungsmittel sowie zur Wiederher-
stellung der Gesundheit tausendfach bewährt.
Zu haben zum Original-
preise von Mark **1.50** ohne Glas
bei

J. Rapp, Moritzstraße 31. Telefon 22169

J. Rapp, Neugasse 20

und in folgenden Verkaufsstellen:

Karl Ehrmann Jr., Kaiser-Friedrich-Ring 2

Franz Paß, Albrechtstraße 24

Franz Ellegen, Weiritzstraße 44

M. Isbert, Philippsbergstraße 29

Phil. Lieser, Lusenstr. 49, Ecke Schwalbacher Str.

W. Machenheimer, Bismarckring 1

H. Maus, Schwalbacher Straße 99

Hans Meurer, Kaiser-Friedrich-Ring 62

Jacob Minor, Schwalbacher Straße 49

Fr. Mund, Rheingauer Straße 4

August Poths, Waterloostraße 1

Phil. Prinz, Bertramstraße 12

L. Richter, Moritzstraße 38

Phil. Sattig, Philippsbergstraße 51

Rob. Sauter, Oranienstraße 50

Rich. Seyb, Rheinstraße 101

A. Steinel, Feldstraße 10

Ludwig Steinmetz, Moritzstraße 60

August Stöppler, Oranienstraße 22

Carl Witzel, Michelsberg 11

In Bierstadt: Otto Ermeier, Erbenheimer Str. 1

Wilh. Baabe, Bierstadter Höhe 19

„Dotzheim: Phil. Seelbach, Wiesbad. Str. 54

„Erbenheim: Heinrich Reimer, Gartenstr. 3

„Sonnenberg: Georg Killan, Langgasse 23

Prima Koch- u. Champ. Pfd. 8 S.

10 „ 75 „

Prima Weißbrot Pfd. 6 S.

Rheingauer Carl Kirchner Fernspr. 24779.

Schuhwaren- Konkurs-Ausverkauf

Das Schuhwarenlager der Konkursmasse

Rudolf Ernst

Webergasse 56

soll ausverkauft werden.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Der Konkursverwalter.

F447

Gegen Verstopfung

chron. Darmträgheit, Korpulenz

kauft man in Reformhäusern

Neda - Früchteölmwürfel

ein Naturprodukt von vorzüglicher Wirkung

Bestimmt zu haben: Reformhaus „Freude“, Sedanstr. 1;
Hofmanns Kräuter- u. Reformhaus, Mauritiusstr. 16;
Kellers Reformhaus, Faulbrunnstr. 13; Meyers
Reformhaus „Jungborn“, Rheinstr. 71; Reformhaus
August Stegmayer, Nerostraße 34.

F62

Die Neda-Früchteölmwürfel

für Ihre Verdauung, stets frisch im

Reformhaus Meyer, Rheinstraße 71.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

88

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

*Pugilüre in der ganzen Stadt
sind die Penife die*

*Billigen Büfflanquallen
und Pfannkuch-Controllen*

Kirchgasse 11 M. O. Gruhl Fernspr. 27003

Lieferung frei Haus.

Besondere Schlager unserer Januar Messe sind

Mop, getränkt, mit Stiel und Dose . . . 1.48

Bohnerwachsaufräger . . . 58

für an den Mop-Stiel anzuhängen

Wichsbürsten, reine Borsten . . . 23

Kleiderbürsten, Fibre 20

Möbelbürsten, Kokos 20

Waschbürsten . . . Stück 13 u. 15

Abseifbürsten, S-Form 16

„ große S-Form mit Bart 19

Handwaschbürsten 6

„ doppelt 14

Anschmierbürsten 4

Abseifbürsten, spitz u. rund . . . 23

Putztücher Stück 20

ditto, sehr günstige Gelegenheit 39 43

weich und kräftig u.

Nur Qualitätsware

Inventur- Ausverkauf

Der diesjährige

bietet ungewöhnliche Einkaufsvorteile

in allen Arten

Kristall- und Porzellanwaren

Beachten Sie die Auslagen!

Preise teilweise bis zu **50%** ermäßigt

Auf alle regulären Waren
(ausgenommen Weißporzellan und Marken-Kunstporzellane)

10% Rabatt

LUDWIG KIEHL

Kristall u. Porzellan

Wilhelmstraße 40

Nur Qualitätsware

Lose-Blätter-Bücher
helfen sparen.

Sie sind praktisch
und zweckmäßig.

Rat erteilt

Koch am Eck.

126



Heute frisch vom Rauch:

Fste. Ostsee-Sprotten

1-Pfd.-Kiste 70 S., ausgewog. Pfd. 80 S.

Große Makrel-Bücklinge

Pfd. 40 S., 7-Pfd.-Kiste 2.50

Dienstag früh eintreffend:

Frische grüne Heringe

direkte Abladung von Norwegen

Pfd. 30 S., 3 Pfd. 85 S.

*Flüssig u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.*

Moritzstr. Nr. 28.

Wörthstr. Nr. 24.

TEL. 27590.

TEL. 27591.

Damen-Binden

weich u. angen. u. Tragen, 1-Dttd.-Pack. v. 70 Pf. an

Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandwatte,

mit höchster Aufnahmefähigkeit

das Dttd. 1.10, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht

Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an

Viertelgla. . . . Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf.

Viertelgla. . . . Stück 30 Pf., 3 Stück 90 Pf.

„Camella“ u. Hartmann's-Binden, sowie

andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage.

Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telefon 22121

Herren-Sohlen 2.50

Damen-Sohlen 1.70

Gutes Kernleder. Saubere Arbeit.

Schuhinstandsetzung Röder

Walramstraße 17.

Butter!

In frischer aromatischer Qualität.

Beste hessische Marken-Butter 2.20

in 1/2-Pfd.-Paket Pfd. Mk.

Feinste Deutsche Süßrahm-Butter 2.00

Pfd. Mk.

Allerb. Holländer Süßrahm-Butter 2.30

Pfd. Mk.

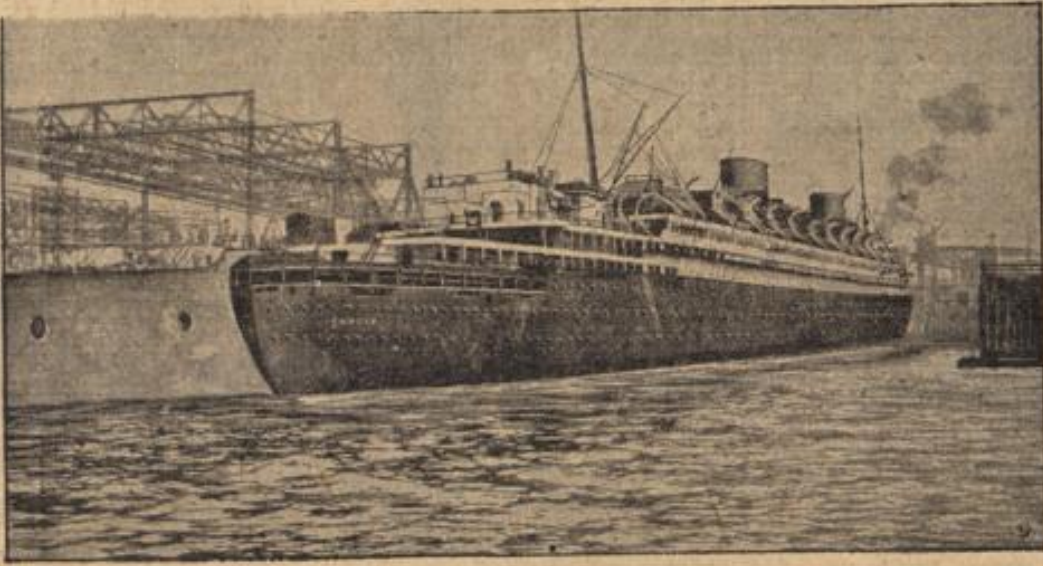
Frische bayrische Land-Butter 1.70

Pfd. Mk.

wöchentlich 2mal frisch eintreffend.

W. Kessler Molkerei-

Herderstraße 12. Telefon 20102.



Maschinenprobefahrt der „Europa“.

Die „Europa“, das Schwester-Schiff der großen „Bremen“, ist, nachdem sie in den letzten Wochen einen Bodenanstrich erhalten hat, zu ihrer ersten Maschinenprobefahrt ausgelaufen. Das Schiff wird dann voraussichtlich am 15. Februar die Werft von Blohm und Voß verlassen und elbeabwärts nach Cuxhaven fahren, wo am 16. Februar die Abnahme-fahrt beginnen soll. Nach deren Abschluss wird der Dampfer nach Bremerhaven fahren und dort für den nord-amerikanischen Dienst stationiert werden.

Architekt und Volkswirtschaft.

Man schreibt uns: Welche Bedeutung der Bauwirtschaft im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zukommt, zeigt die Tatsache, daß die hausgewerbliche Produktion jährlich etwa 8 bis 9 Milliarden RM. beträgt. Diese Summe stellt etwa 1/3 der industrialisierten Volkswirtschaft oder 1/4 des gesamten deutschen Volkseinkommens dar. Ganz abgesehen wurde hierbei von den nicht unmittelbar in die hausgewerbliche Produktion fallenden Erzeugnisse, die nicht unbeträchtlich sind. Diese gewaltigen Werte so wirtschaftlich wie möglich anzulegen, ist eine dringliche Aufgabe, die im Lebensinteresse des ganzen deutschen Volkes liegt. Dieses Ziel ist aber ohne die weitestgehende Einsicht und Mitwirkung des freischaffenden Architekten nicht zu erreichen.

So wirtschaftlich wie möglich müssen die Bauvorhaben durchgeführt werden. Was heißt das? Es bedeutet nichts anderes, als daß jedes Bauvorhaben durch ein eingehendes und vollständig durchdachtes Bauprogramm, durch den günstigsten Finanzierungsplan, durch Ausarbeitung zweckentsprechender, künstlerisch einwandfreier Pläne mit wirtschaftlichsten Grundrissen, durch die Anwendung der rationellsten Bauweise und den zweckentsprechendsten Ausbauplan vorbereitet ist, daß es von leistungsfähigen Bauunternehmern und Handwerkern zu angemessenem Preis ausgeführt wird, und daß diese Ausführung sachverständig überwacht und die Abrechnung einwandfrei nachgeprüft wird. Die geringste Unwirtschaftlichkeit und Unzweckmäßigkeit in einem dieser Punkte bedeutet bereits eine wirtschaftliche Schädigung des Bauherrn und damit der ganzen Volkswirtschaft, weil sie Verlust an deutschem Kapital ist. Jederseits in allen diesen Fragen auf dem laufenden zu sein, erfordert tägliche Erfahrung, tägliche Praxis, tägliches Leben mitten in der Entwicklung von Baukunst und Bauwirtschaft und immer neues umfassendes Studium, was weder einem Bauherrn möglich ist, noch auch von jedem Bauunternehmer voll erfüllt werden kann. Dabei ist von besonderer Wichtigkeit, daß die treuhänderischen Aufgaben nur von einem als Bauanwalt im Vertrauensverhältnis zum Bauherrn stehenden Architekten ausgeführt werden können. So ist der freischaffende Architekt als finanzieller und wirtschaftlicher Organisator des Bauvorhabens, als Planbearbeiter und Treuhänder beim Bau heute unentbehrlicher geworden denn je. Er vermag die vielseitigen Notwendigkeiten zu erkennen und zu beurteilen, die höchste Wirtschaftlichkeit des Bauvorhabens gewährleisten. Er ist es, der dadurch Sachverständiger einer gesunden Bauwirtschaft und damit Sachwalter des ganzen Volkes wird. Seine Ausschaltung würde Vergeudung von Volkseinkommen bedeuten. Demgegenüber tritt das Honorar zurück, mit dem seine wertvolle Tätigkeit nach einer anerkannten Gebührenordnung entschädigt wird. Wie maßgebliche, auch behördliche Bauherrn immer wieder anerkannt haben, spielt diese Gebühr gegenüber den wirtschaftlichen und finanziellen Vorteilen, die seine Mitarbeit sichert, keine Rolle, ganz abgesehen von der Wertsteigerung seines Bauvorhabens durch künstlerisch einwandfreie Lösung. Es braucht hierbei nur verwiesen zu werden auf die begrüßenswerten, von Bayern festgesetzten „Wohnungstechnischen Richtlinien für die Vorbereitung und Ausführung der mit staatlichen Baudarlehen unterstützten Wohnhausbauten“, in denen es über die „Wahl des Planverfertigers“ heißt:

„Das Gebot äußerster Sparfameit verlangt, daß alle aus Unkenntnis des zur Aufstellung eines Bauprogramms oder zur Anfertigung eines baureifen Entwurfs notwendigen und alle aus mangelnder Vertrautheit mit den Bauarbeiten und dem Baubetrieb entstehenden Mehrkosten und Schädigungen vermieden werden. Die Inanspruchnahme eines erfahrenen Architekten schon zur Vorbereitung des Bauprogramms durch das Bauprogramm, zur Ausarbeitung des Entwurfs und dann zur Überwachung der Bauausführung und Abrechnung liegt wie im Interesse des Bauherrn, so auch in dem der Baugeldgeber. Das einem befähigten Architekten zukommende Honorar ist klein im Verhältnis zu dem Verlust, der dem Bauherrn bei mangelnder Sachkenntnis durch schlechte Anlage und Ausführung des Bauwerks oder durch sonstige Überbaurückstellungen während des Baues entstehen kann. Es wird dem Bauherrn deshalb dringend nahegelegt, sich eines befähigten, zuverlässigen Architekten zu bedienen.“

Jedes Bauvorhaben soll so zweckmäßig wie möglich durchgeführt werden. Auch hierbei ist der Architekt unentbehrlich. Bei Wohnungsbauten beginnt seine im wirtschaftlichen wie auch hygienischen und bevölkerungspolitischen Interesse liegende Tätigkeit bereits bei der Aufteilung des Siedlungsgebietes, beim Bebauungsplan. Vermeidung von Fehlern, Ausnutzung aller Vorteile bei der Anlage von Siedlungen, bei der Lösung verkehrstechnischer Aufgaben

stellt einen Gewinn beachtlicher Werte dar. Nicht minder bedeutungsvoll nicht nur für den Wohnungsbau, sondern auch für Industrie- und Zweckbauten aller Art ist die zweckentsprechende und wirtschaftlich einwandfreie Lösung der Grundrissgestaltung. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist vollständig nur möglich bei dauerndem Studium und täglicher Erfahrung, wie sie dem mitten im Bauhandwerk stehenden Architekten möglich sind.

In einer Zeit, in der dauernd neue Baustoffe angeboten werden, in der neue Bauweisen und Konstruktionen aufzutreten, muß von Sachverständigen, finanziell nicht uninteressierter Seite geprüft werden können, welche Bauweise, welche Konstruktion für das jeweilige Bauvorhaben am zweckmäßigsten und damit am wirtschaftlichsten ist. Hierzu ist die entscheidende Mitarbeit eines über der Sache stehenden, objektiv prüfenden Architekten unerlässlich. Das gleiche gilt für den ganzen Ausbau des Bauvorhabens, für die Installationen aller Art, Beleuchtung, Heizung usw.

Es darf nicht übersehen werden, daß ein Bauvorhaben auch so wirtschaftlich wie möglich sein muß. Die psychologischen und ästhetischen Seiten der Mitwirkung des Architekten sind hierbei von besonderer Bedeutung. Hygienische und an das Heim fesselnde Wohnungen werden ein arbeitsfrohes, arbeitsfähiges, gesundes und sittliches Volk erhalten oder schaffen. Dadurch wird das wertvollste Kapital, die Arbeitskraft, gestärkt. Gut durchdachte und praktisch angelegte industrielle Bauten, Fabriken, in denen der Arbeiter freudig und gern, in denen er leicht und zweckmäßig arbeiten kann, sind ebenfalls Arbeitsposten für unsere Volkswirtschaft. Das gleiche gilt für Verwaltungsgebäude und Zweckbauten aller Art. Nicht zuletzt aber stellt eine künstlerisch hochwertige Baukultur ein unermeßliches Kapital für ein Volk dar. Künstlerisch wertvolle Bauten zu schaffen, muß eine Pflicht aller Bauherrn sein, denn es soll nicht für den Tag, sondern für Generationen gebaut werden, es soll sich im Bauen der Geist einer Zeit, der Charakter eines Volkes für lange Zeiträume ausdrücken. Die Bauwerke sollen weiterhin, vor allem auch ins Ausland, ihre Anziehungskraft auf den Besucher ausüben, so wie die Baukunst Italiens die Besucher aus allen Ländern anlockte, so wie die Baukunst vergangener Zeiten das Ziel Kunstverständiger der ganzen Welt sind. So vermögen baukünstlerische Werte die Volkswirtschaft zu bereichern. Es ist daher Pflicht eines Volkes, Sorge zu tragen, daß ein künstlerisch hochstehender Architektenstand lebensfähig erhalten wird. Das sollte vor allem vornehmste Pflicht der verantwortlichen Stellen in Reich, Staat und Kommunen sein.

Schließlich sei noch ein Wort zu den treuhänderischen Aufgaben des Architekten gesagt. In der heutigen Zeit, in der überaus öffentliche Mittel für den Wohnungsbau verwendet werden, erweitert sich die verantwortungsvolle treuhänderische Tätigkeit des Architekten insofern, als er nicht bloß Sachwalter seines Bauherrn ist, sondern Treuhänder der Öffentlichkeit wird. Die von der Allgemeinheit aufgetragenen Gelder, die im Wohnungsbau investiert werden, müssen mit besonderer Sorgfalt betreut werden. Diese Betreuung ist dem freischaffenden Architekten zum Teil zu gefallen. Erfreulicherweise haben einige Länder und große Städte in Deutschland an die Vergabe öffentlicher Wohnungsbauarbeiten die Bedingung geknüpft, daß ein erfahrener und tüchtiger Architekt als Planverfertiger und Treuhänder einzuschalten ist. Mit dieser Regelung haben diese Stellen die besten Erfahrungen gemacht. Es wäre vielleicht zur Verhütung bedauerlicher Vorkommnisse in den letzten Jahren zweckmäßiger gewesen, in viel weiterem Umfang diesen Weg zu beschreiten und es muß erwartet werden, daß in Zukunft von einer solchen Regelung in verstärktem Maße Gebrauch gemacht wird.

Wir haben in Deutschland einen der so ungeheuerlich gesteigerten Verantwortung entsprechenden Berufsschub für den treuhänderischen tätigen, freischaffenden Architekten leider noch nicht. Aus diesem Grunde ist Selbsthilfe notwendig, die in der Bildung einer strengen Organisation geschaffen wurde. Im Bund Deutscher Architekten haben sich die in ihrer Tätigkeit oben gekennzeichneten Architekten zusammengeschlossen. Die Voraussetzung für die Mitgliedschaft und für die Kennzeichnung als Architekt B. D. A. ist bei bemerkenswerter künstlerischer Befähigung lediglich organisatorische, treuhänderische Tätigkeit und Entwurfsbearbeitung unter Ausschluss jedweder gewerblichen Betätigung. Dieser so umschriebene Architektenstand stellt ein unentbehrliches, wertvolles Glied in der Kette des wirtschaftlichen Ablaufs im deutschen Volke dar. Er vermag in Zusammenarbeit mit den übrigen wichtigen Berufsgruppen der Bauwirtschaft als Träger des Baugebanten eine überaus beachtliche Wertbildung für die deutsche Volkswirtschaft zu schaffen.

Gerichtssaal.

Fe. Die erste Rheinschiffahrtsklage am Wiesbadener Amtsgericht. Eine nicht alltägliche Anklage wurde vor dem hiesigen Amtsgericht verhandelt. Es war die erste Rheinschiffahrtsklage, mit der das hiesige Gericht sich zu befassen hatte. Zwischen Mainz, dem Strandbad Schierstein und dem Biedricher Strandbad auf der Rietbergsau unterhält der Bootsmann Franz Bod aus Biedrich einen Lokalverkehr. Am 1. September 1929 verließ Bod mit seinem Motorboot die Salztelle Mainz und fuhr etwa 200 Meter hinter einem seiner Konkurrenten, dem Motorboot „Frenz“, in gleicher Richtung. Bod überholte „Frenz“ an der Südspitze der Rietbergsau, da sein „Foseldon“ einen bedeutend schnelleren Motor besitzt. Eine kurze Strecke fuhren sie an Bordseite, dann war Bod mit dem „Foseldon“ vor. Raum war er so weit, da bog er plötzlich, ohne irgend ein Zeichen oder Signal zu geben, quer vor dem anderen Boot her, um auf der Biedricher Seite anzufahren, auf seine Salztelle los, wo sich noch Fahrgäste befanden. Dem kleinen „Frenz“ gelang es, im letzten Augenblick zu stoppen, so daß ein Unglück, das durch das plötzliche Vorfahren des „Foseldon“ unvermeidlich gewesen wäre, verhütet wurde. Bod wurde veranlaßt wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Rhein-Schiffahrts-Verordnung. Der als Sachverständige geladene Strommeister deponierte, daß in den Gesetzesbestimmungen aus den Jahren 1905 und 1913 keine Vorschriften enthalten seien über solche kleinen Kraftfahrzeuge auf dem Rhein, wie es „Foseldon“ und „Frenz“ sind, die zu damaliger Zeit überhaupt noch nicht oder nur in verschwindend kleinem Maße vorhanden waren. Der Wasserpost aber und die Verkehrsverbesserung haben es mit sich gebracht, daß der Biedricher Rhein heute an manchen Tagen geradezu von kleinen Motorbooten wimmelt, für die das Rhein-Schiffahrts-Gesetz keine Bestimmungen habe. Hier liege unbedingt eine Gesetzeslücke vor. Große Schiffe dürfen nur den Strom überqueren, wenn sie in Strombreite von dem nachfolgenden Schiff entfernt sind. Für kleine Fahrzeuge sind derartige Bestimmungen nicht vorhanden. Unterstellbar sei, daß eine große Gefahr darin bestehe, wie Bod mit seinem „Foseldon“ den „Frenz“, der langsamer zu Wasser ist, überflügelt. Durch dieses Vorgehen des Angeklagten Bod war damals eine große Unruhe unter den Fahrgästen des „Frenz“ entstanden. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Bod und befand ihn wegen seines gefährlichen Verhaltens mit einer Geldstrafe von 50 RM.

Fe. Wiesbadener Amtsgericht. An dem Bahnhof Biedrich-Ost befindet sich an einem offenen Bahnübergang ein Weg, den ein Kaufmann mit seinem Auto befährt, als dort eine Lokomotive rangierte. Einen aufgestellten Posten mit roter Flagge und das Lokomotiv-Hodensignal will er weder gesehen noch gehört haben und so kam es, daß er kurz vor der rangierenden Lokomotive den Bahnkörper überfuhr und der Lokomotivführer im letzten Augenblick erst bremsen konnte, um ein Unglück zu verhüten. Der Autoführer wurde verurteilt und stand vor dem Amtsgericht. Urteil 100 RM. Geldstrafe. — Ein Fuhrmann beschimpfte einen Landauswärtigen. Wegen Beleidigung erhielt er vom Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen, außerdem verfügte das Gericht die Publikation des Urteils in der Presse.

Fe. Wiesbadener Strafkammer. An einer Tafelrunde einer Wirtschaft in Biedrich bildete das Hauptgesprächsthema wieder die Steuerfrage und es wurde maßlos über die Steuern geschimpft. Auch das Mitglied des Steuerausschusses, Karl Sulzbach aus Biedrich, war unter den Gästen. Plötzlich hörte er beleidigende Worte, die der Staufleur Heinrich Fraund, auch ein Biedricher, ausrief. Sulzbach konnte diese Beleidigung nicht auf sich beziehen und meldete dem Vorfall dem Finanzamt. Der Präsident des Landesfinanzamtes Kassel stellte Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung, da die fraglichen Worte kränkend und ehrenverletzend gewesen waren. Das Wiesbadener erweiterte Schöffengericht hatte deshalb Fraund zu einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt; die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte legten Berufung dagegen ein. Im Laufe der Verhandlung vor der Großen Strafkammer konnten fünf Teilnehmer an der Tafelrunde sich nicht mehr der beleidigenden Worte erinnern, da ja tagtäglich gerade über die Steuern geklärt und furchtbar losgezogen werde, besonders, nachdem jeder so was wie sechs bis acht Glas Hofen abheimer gehoben habe. Der Angeklagte bestritt die Beleidigung, gab aber seine Beteiligung an der Steuerdebatte zu. Das Gericht verwarf die Berufung des Angeklagten und gab der Berufung des Staatsanwalts insofern statt, daß außer der Strafe von 100 RM. die Publikation des Urteils verfügt wurde.

Fe. Ein Heiratswindler. Die Inhaberin eines hiesigen Zigarrengeschäftes lernte ein hiesiger Vertreter, aus Mainz gebürtig, kennen. Er machte Autofahrten mit ihr und versprach ihr, als er die Frau um 400 RM. angepumpt hatte, die Heirat. Danach änderte er sein Benehmen der Frau gegenüber und blieb bald ganz weg. Die Geschädigte erstattete Anzeige, und der Vertreter stand wegen Betrugs vor dem Wiesbadener Schöffengericht, das ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilte.

*** Der neue Prozeß gegen die ungarischen Giftmischerinnen.** In Szolnok begann die dritte Gruppe des Giftmischerinnenprozesses. Es stehen jetzt zwei wohlhabende Frauen aus der Ortschaft Nagardos vor Gericht. Frau Földvay ist angeklagt, ihren Mann und ihren Geliebten mit Arsen vergiftet zu haben, während Frau Kardos der Vergiftung ihres Mannes und ihres aus der ersten Heirat stammenden Sohnes beschuldigt wird. Frau Földvay erklärte, sie habe die ihr zur Last gelegten Verbrechen nicht begangen. — Im neuen Szolnoker Giftmordprozeß wurde Samstagabend das Urteil gefällt. Die Angeklagte, Frau Földvay, für deren Schuld nicht genügend Beweise erbracht werden konnten, wurde freigesprochen, während Frau Kardos wegen zweifachen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger legten gegen das Urteil Berufung ein. Der Staatsanwalt hatte erklärt, für die Schuld der beiden Verbrechen müsse die strengste Strafe angewendet werden, nämlich der Tod durch den Strang.

Wasserstand des Rheins.

am 20. Januar 1930

Biedrich:	Wegel 1.74 m	gegen 1.72 m gestern
Mainz:	0.93 "	0.92 "
Caub:	2.23 "	1.17 "
Köln:	2.76 "	2.53 "

Neues aus aller Welt.

Mit dem Beil gegen Frau und Kinder. In Dortmund und Sörde verjuchte am Sonntagvormittag der Reisende Friedrich Roth, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, seine ganze Familie mit einem Beil umzubringen. Er drang in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein und schlug in Gegenwart der Kinder erbarmungslos auf seine Frau mit dem mitgebrachten Beil ein, bis sie zusammenbrach. Dann streckte Roth seinen siebenjährigen Sohn durch wuchtige Hiebe ebenfalls zu Boden. Als er dann zu einem furchtbaren Schreie gegen seinen zwölfjährigen Sohn ausholte, floh das Beil vom Stiel. Inzwischen war die Frau zu sich gekommen und schrie laut um Hilfe. Daraufhin ließ Roth von dem Kinde ab und verübte Selbstmord, indem er eine Flasche Salzsäure austrank. Der siebenjährige Sohn und die Mutter wurden lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Vertragsabschluss zwischen Ford und der Stadt Köln. Der Auftrag zur Ausführung der Bauten für die viel umkämpfte Kölner Ford-Niederlage ist jetzt endgültig geschlossen. Von städtischer Seite erklärt das „B. T.“, daß die Verhandlungen mit Ford am Samstag zu einer Einigung geführt haben und der Vertrag zwischen der Stadt Köln und dem Ford-Unternehmen abgeschlossen worden ist. Die Ausführung der neuen Bauten wird nur Kölner Firmen übertragen. Die Bevorratung von Kölner Firmen bei Vergebung der Aufträge ist anscheinend eine der Bedingungen der Stadt Köln gegenüber Ford gewesen.

Vermutung über den Düsseldorf Mörder. Wie das aus Besancon meldet, ist von der Polizei in Quincey ein ausländischer Landstreicher festgenommen worden. Bei seinem Verhör vor der Staatsanwaltschaft in Besancon stellte sich heraus, daß er im Besitz eines vom deutschen Konsulat in Marseille ausgestellten, auf den Namen Amandus Balisti, 39 Jahre alt, gebürtig in Stettin, lautenden Passes war. Das Verhör ergab, daß Balisti ein Dermalprodit ist. Er erklärte, im Gefängnis von Aix-en-Provence gefesselt zu haben, wo man jedoch von seinem wahren Zustand nichts gemerkt habe. Die Staatsanwaltschaft will nun, und zwar im Hinblick auf die Affäre von Düsseldorf, dem Falle nachgehen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, so heißt es in der Meldung zum Schluss, daß man es tatsächlich mit dem geheimnisvollen Mörder zu tun habe.

Schweres Bobbleigh-Unfall. Auf der Bobbleigh-Bahn in Mürren fuhr ein mit vier Engländern besetzter Schlitten in voller Fahrt aus der Bahn heraus und überschlug sich. Einer der Mitfahrenden erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb; ein weiterer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Automobilunfall. Am Sonntagnachmittag ereignete sich bei Oberammergau ein schwerer Automobilunfall. Das Automobil, in dem ein Herr, eine Dame und ein

Chauffeur saßen, fuhr zwischen Ettal und Oberammergau den Ettaler Berg hinunter. Aus bisher noch unbekannter Ursache saute das Auto, sich sieben Mal überschlagend, plötzlich den Berg hinunter. Die Dame wurde dabei sofort getötet, dem Herrn sind beide Beine gebrochen. Der Chauffeur ist ebenfalls schwer verletzt worden. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Wie Perlewis gefaßt wurde. Der Juwelenlieb Willi Perlewis, der Anfang November in Berlin auf sensationelle Weise ein Lederkofferchen mit Juwelen im Werte von annähernd 200 000 Mark raubte, ist jedoch im Auftrag der deutschen Kriminalpolizei in Paris in einem Hotel verhaftet worden. Nach Erledigung der Auslieferung formalitäten wird er den deutschen Behörden zur Aburteilung ausgeliefert werden. Willi Perlewis ist kein gewöhnheitsmäßiger Verbrecher, seine Tat, die er im November v. J. verübte, war jedoch so raffiniert durchgeführt, daß sie an die Methoden erfahrener schwerer Jungen erinnert. Perlewis, der von Beruf Kaufmann ist und seinen Wohnsitz in Berlin hatte, hatte einen ihm bekannten Juwelier aus Frankfurt veranlaßt, sich gemeinsam mit ihm in einer Pension des Berliner Westens einzumieten. In derselben Pension wohnte auch eine Schauspielerin, der der Juwelier im Auftrag Perlewis eine Kollektion von Brillanten vorlegen sollte. Bei dem Besuch der beiden wühlte es Perlewis so geschickt zu arrangieren, daß das Brillantenkofferchen kurze Zeit unbeachtet blieb, und diese Zeit nutzte der Dieb aus, um das kostbare Kofferchen an sich zu nehmen. Seitdem blieb er spurlos verschwunden, und alle Nachforschungen in Berlin blieben erfolglos. Zunächst führte keine Spur nach der Schweiz und es gelang beinahe, ihn festzunehmen. In dem Augenblick allerdings, als die Schweizer Kriminalpolizei zugreifen wollte, vermachte Perlewis wieder. Vor einigen Tagen nun machte sich in den Pariser Luxuslokalen ein elegant gekleideter Herr durch große Ausgaben verdächtig, so daß sich die Pariser Geheimpolizei veranlaßt sah, ihn längere Zeit zu beobachten. Sie stellte kein Domizil fest und veranlaßte schließlich, da er wiederholt mit kostbaren Brillantringen, Armbändern und Ketten prunkte, seine Festnahme. Der Festgenommene wurde als der Berliner Juwelenlieb festgesetzt, und der Gang soziales der Berliner Kriminalpolizei telegraphisch gemeldet. Die Auslieferung wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

Weitere Eisenbahnanschläge in Schleswig-Holstein. Bei Haltensted im Kreise Pinneberg sind wieder mehrere Eisenbahnpassagiere von unbekannten Tätern betäubt worden. Ferner wurde, wie erst jetzt bekannt wird, am Donnerstagabend der Kieler D-Zug unweit des Bahnhofes Dalsenbed mit Steinen beworfen.

Ein drittes Todesopfer der Pappageientrankheit in Glauhaus. Die Pappageientrankheit hat in Glauhaus ein drittes Todesopfer gefordert. Der 50jährige Appretur-arbeiter Hermann Göse ist im Stadtkrankenhaus der Krankheit erlegen.

Drei Todesopfer des Unglücks auf der Heintzstraße. Der Bergmann Fron, der nach 30stündigem Eingekerkertsein in dem Schacht der Heintzstraße bei Beuthen in der Nacht vom Freitag zum Samstag noch lebend geborgen werden konnte, ist am Samstagabend im Knappschachtslazarett an allgemeiner Entkräftung gestorben. Damit hat das Unglück auf der Heintzstraße drei Todesopfer gefordert.

Ein neuer Giftmord im Theihwinkel. Aus Budapest wird uns gemeldet: In den letzten Tagen sind zwei neue Fälle von Giftmorden in dem berühmten Theihwinkel bekannt geworden. Eine vierzigjährige Frau aus dem Giftmischerdorf Tiszafürt hatte einen nahen Verwandten zu Gast geladen und bewirtete ihn mit vergiftetem Wein. Ein anderer Besucher, der um die gleiche Zeit bei der Frau weilte, erhielt irrtümlich ein Glas von diesem vergifteten Wein. Beide Opfer starben binnen kurzer Zeit unter gräßlichen Qualen. Ein Nachbar, der zufällig zugegen war, erstattete Anzeige, worauf die Frau von der Gendarmerie verhaftet wurde. Dies ist der zweite Fall von Giftmord in Tiszafürt. Im November vorigen Jahres wurde dort eine Frau verhaftet, die gleichfalls ihren Gatten mit vergiftetem Wein aus der Welt geschafft hatte.

Sieben Wochen in See. Vom Sturm über die ganze Breite des Ozeans verschlagen wurde der zu einer Küstenreise von St. Johns in Neufundland ausgelaufene Dreimastschoner „Repture II“, der jetzt von dem Bergungsdampfer „Desperus“ an der Westküste von Schottland geborgen und in die Tobermory-Bay eingeschleppt worden ist. Das von St. Johns auf Neufundland nach der ebenfalls in Neufundland liegenden Bonaparte-Bay bestimmte, nur 120 Tonnen große Schiff mußte kurz vor dem Bestimmungshafen wegen Gegenwindes in die offene See abdriften, wurde dann von einem Sturm erfaßt und trieb sieben Wochen, ohne daß die aus fünf Mann bestehende Besatzung feststellen konnte, wo sie sich befand. Als das Schiff, das fünf Passagiere darunter eine Frau an Bord hatte, in Schottland eingeschleppt wurde, waren von den schweren Seen sämtliche Boote, Deckaufbauten und das gesamte Schanzkleid weggeschlagen. Am Steuerrad waren nur noch zwei Speichen unbeschädigt.

Die Kältemasse in den Vereinigten Staaten. Aus Chicago wird berichtet, daß infolge der strengen Kälte im mittleren Westen sich 21 Todesfälle ereignet haben. Durch die Überschwemmungen sind in Arkansas 3000 Personen obdachlos geworden. Die Telegraphenleitungen waren längere Zeit außer Betrieb.

16 Tote beim Absturz eines amerikanischen Großflugzeuges. Wie aus Los Angeles gemeldet wird, führte über der Strandpromenade von San Diego ein dreimotoriges Großflugzeug mit 16 Insassen ab, die sämtlich getötet wurden. An Bord des Flugzeuges befanden sich 2 Führer und 14 Fluggäste. Das Flugzeug kam von Anna Caliente von einem Pferderennen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Wiesbadener Hof

Morgen Dienstag: Großes Bratwurst- und Wellfleischessen
Mittwoch: Großes Schlachtfest

Zigarren, Zigaretten, Tabak

werden in beliebiger Menge
an jedermann, Rheinstr. 81
ab Mittwoch
gegen sofortige Barzahlung verkauft.
Günstige Gelegenheit
Ludwig Bub, Konkursverwalter.

Hülsebusch

= Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg. =
Luisenstraße 49, I Tel. 23987
(geg. Staats-theater Kl. Haus) 10-5 Uhr
Krankenkassen-Tarif
Zahnersatz f. freiw. Versich.: Barmenia,
Gedevaguw., für Beamte, Pen-
- 30jähr. Praxis - sionäre und Kleinrentner. 19

Verzogen nach
Rheinstr. 119 nahe Ringkirche
gegenüber Rheinstr.-Schule

Dr. dent. Wicherl
surg.

Paul Rehm, Zahnpraxis
Friedrichstr. 50, Ecke Schwalbacher Str.

Beder's
Bürsten-Konsum

Nichelsberg 22

Alles billiger wie je!

Washbürsten	14
Abreibbürsten	20
Grubber	30
Rosettbürsten	45
Handfeger	42
Bodenbesen	65
Fensterleder	85

Eigene Werkstätte
Reparaturen schnell und billig
Telephon 24512

Karl Heifer und Frau Thesy
geb. Grether

geben ihre am 21. Januar 1930 stattfindende
Vermählung bekannt

Trauung:
1½ Uhr in der Marktkirche

Wiesbaden
Neugasse 24

Wiesbaden
Rheinstraße 77

Preußisch-
Süddeutsche Klassenlotterie
Ziehung

4. Klasse ist beendet

Erneuerung zur Haupt- und Schlussziehung
bis spätestens

1. Februar, 6 Uhr

Nur gegen Vorlage des Vorklassenloses.

Kauflose in geringer Anzahl noch vorhanden.

Die staatl. Lotterie-Einnahmen
in Wiesbaden. 112



Spreizfußschmerzen

beseitigt mein patentamtlich
geschütztes Verfahren DRGM.
Nr. 1077 201

sofort.

Beratung unverbindlich.

Für Füße Fuchs, Wiesbaden

Tel. 22369

Taunusstraße 29
gegenüber der Querstr.

Beweise des bewußten
Fortlebens nach dem Tode.

Über das Thema spricht: Leop. Günther-Schwerin
am Mittwoch den 22. Januar im Saale des
Hotels Metropole, Wilhelmstraße, abends 8 Uhr.

Eintrittskarten zu 1 RM. in der Musikalien-Handlung
Stöppler, Rheinstraße 41 und abends an der Kasse.

Zu verleihen!

Anzüge für Festlichkeiten u. Trauer.
Schneidermeister J. Riegler, Mauritiusstr. 4, 1.

Fernempfang ohne Außen-Antenne!

Der neue Nebenschluß-Empfänger

Eumophon-Gloria

Modell 1930, ist sofort lieferbar. Preis 175 Mark.
Zahlbar in 13 Monatsraten. Gef. Offerten unter
B. 580 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Große Auswahl in

Schnittblumen, Topfpflanzen
sowie Trauerkränzen
empfiehlt

Blumenhaus Ebensen

Luxemburgplatz

Fernspr. 23259

Nur Arbeit war dein Leben.
Du dachtest nie an dich,
Nur für die deinen streben.
War deine schönste Pflicht.

Heute morgen entschlief sanft und Gott
ergeben meine liebe Frau, unser treuer-
gendes Mütterchen, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Ida Manste

geb. Schröder

im Alter von 65 Jahren.

In tiefster Trauer:

Wilhelm Manste

Wesle Jäger, geb. Manste

Joseph Jäger nebst Kind.

Wiesbaden, den 18. Januar 1930.

Bismarckring 23, B.

Die Beerdigung findet Dienstag um

2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte am Grabe.

Familie Emil Diefenbach.

Wiesbaden-Sonnenberg, Rambacher Str. 47.

Trum Mädchen, wollt rote Mädchen Ihr haben,
braucht mir an Köstlicher Schwarzbier Euch haben.

F59

Homöopathie (Natur-Heilverfahren)
Körperpflege

Diätetik **Atemlehre**

Untersuchung d. die Augen. Langjährige Praxis.

Sonnenberger Straße 32, **Marie Ott**

Sprechzeit 10-1, 3-6 Uhr. Anmeldung beim Portier.

Heute vormittag 10 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere unvergeßliche liebe Mutter und Großmutter

Frau Frida Jaskewitz

Witwe des Bankiers Louis Jaskewitz

im 80. Lebensjahr.

Irma Hesse, geb. Jaskewitz
Hedwig Schultz, geb. Jaskewitz
Dr. Victor Hesse-Jaskewitz
Sigrid Schultz

Wiesbaden (Mainzer Str. 46), den 18. Januar 1930.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, vorm. 9½ Uhr in der Leichenhalle des alten Friedhofs, Platter Str., statt.

Am 17. Januar entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser treuer Vater und Großvater

Hüttendirektor a. D.

Herr Oskar Friedrich

im fast vollendeten 81. Lebensjahr.

Charlotte Friedrich, geb. Koch
Landrat Friedrich
Hilde Faber, geb. Friedrich
Hella Friedrich, geb. Spangenberg
Oberforstrat Faber
und 4 Enkelkinder.

Wiesbaden, Düsseldorf, Karlsruhe
u. Hattingen, den 18. Januar 1930.

Einäscherung findet am Dienstag, den 21. Januar, 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Kondolenzbesuche dankend verboten.

An den Folgen eines Autounfalles verstarb plötzlich und unerwartet am Donnerstag, den 16. Januar 1930 abends 6½ Uhr unser lieber, herzenguter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Arthur Alias

Landschafts-Oberinspektor a. D.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Olga Alias, geb. Fichtner.

Wiesbaden (Schützenstr. 12).

Einäscherung am Dienstag, den 21. Januar 1930, vorm. 12 Uhr auf dem Südfriedhof.

114

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann

Herr Regierungs- und Steuerrat i. R.

Otto Horn

im 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Eise Horn, geb. Schnitzger.

Wiesbaden (Geisbergstraße 32, 1), den 18. Januar 1930.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 22. Januar, mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend verboten.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Luise Lehr

geb. Koch

im Alter von 78 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Lehr.

Wiesbaden (Klarenthal 10), den 19. Januar 1930.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. — Kranz- und Blumenspenden dankend verboten.

„Volkswohl“

Kranken-Unterstützungs-
kasse vergütet Rechnungen
der Ärzte u. Heilkundig-
u. hat niedrige Beiträge.
Bertr. an allen Orten ge-
liefert. Rab. durch F269
Kun. Kader,
Bad + Naubheim.

Gonderangebot
Tafelbestecke

mit allerhöchster Silber-
aufgabe, gar. 100 gr. Für
die Haltbarkeit 30 Jahre
garant. Garantie. Nur
ausgewählte Muster lie-
fern wir zu niedrigen
Preisen ab Fabrik. z. B.
72teil. komplette Garnitur
für 12 Personen nur
125 Mk. Auf Wunsch
tolle Klinge u. weit-
gehendste Zahlungs-
erleichterung. Verlangen
Sie los! kosten! unteren
neuen Katalog u. Preis-
liste. F 75

E. u. C. Hartkopf,
Solingen-Mercheid 98,
Stahlwarenfabrik
und Silberwaren.

40
JAHRE
Goliath

Kernledersohlen
VORTEILE:
Enorme Haltbarkeit
Leicht, elast., wasserdicht

Damen = S. 2.80
Herren = S. 3.80

AGO u. genäht 50 f. mehr
Saubere Arbeit — 1 Tag Lieferzeit

Besuchen Sie unsere Auslagen
Schuh-Goliath
Michelsberg 13, Karlsruhe.

Trüffle Seife
Seifen-Spender
Toiletten-Seife

zu billigen Preisen, 113
Kleinfurter,
Gutten Erkel,
17 Langgasse 17.

Größte Gelegenheit.
Moderne Eichen-Schlaf-
zim., schwere holländische
Arbeit, alles abgeleert.
kompl. mit 180er Schrank
(Binnenpiegel), weißer
Marmor, 2 Stühle mit
Polsteris (neu), außerge-
wöhnlich billig zu verk.

Möbelschmitt,
Marktplatz 3,
am Ufa u. Rathausstraße.

Täglich können garant.
polstige weiß u. braun-
schalige

Trint-Eier
wie auch Enten-Eier ab-
geholt werden.

R. Rauer,
Sonnenberger Straße 80.

**TRAUER-
DRUCKSACHEN**

Trauermedaillen in
Brief- u. Kartenform,
Besuchs- und Denk-
sagungskarten mit
Trauerband, Nachrufe
und Grabreden, Ge-
dächtnisblätter, Kranz-
schleifendrucke.

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
WIESBADENER TAGBLATT

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben treuen Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Peter Mann

Droschkenbesitzer

nach kurzem, schwerem Leiden, wohlverstanden mit den
heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu
rufen.

In tiefem Leid:

Margarete Mann

nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Januar,
vormittags 10½ Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

Verein der Wiesbadener Droschkenbesitzer E. V.

Hierdurch unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß
am 17. Januar unser langjähriges Mitglied

Peter Mann

von uns geschieden ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Januar 1930,
vormittags 10½ Uhr vom alten Friedhof aus statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Freitag abend verschied nach längerem Leiden
unsere liebe Anverwandte

Frau Hauptmann Keller

Elisabeth, geb. Brück

im fast vollendeten 77. Lebensjahr.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1930.

Trauerfeier Mittwoch, den 22. Januar 1930, vorm. 11 Uhr
in der Kapelle des Südfriedhofs.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Herr Moritz Wagner

am Samstag abend nach langem Leiden im 66. Lebensjahr sanft
entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Marie Wagner
Familie Karl Seelgen
Familie Moritz Wagner
Familie Willy Wagner.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 20. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Januar, nachm.
3½ Uhr vom Trauerhause, Mühlgasse 19, aus statt.

